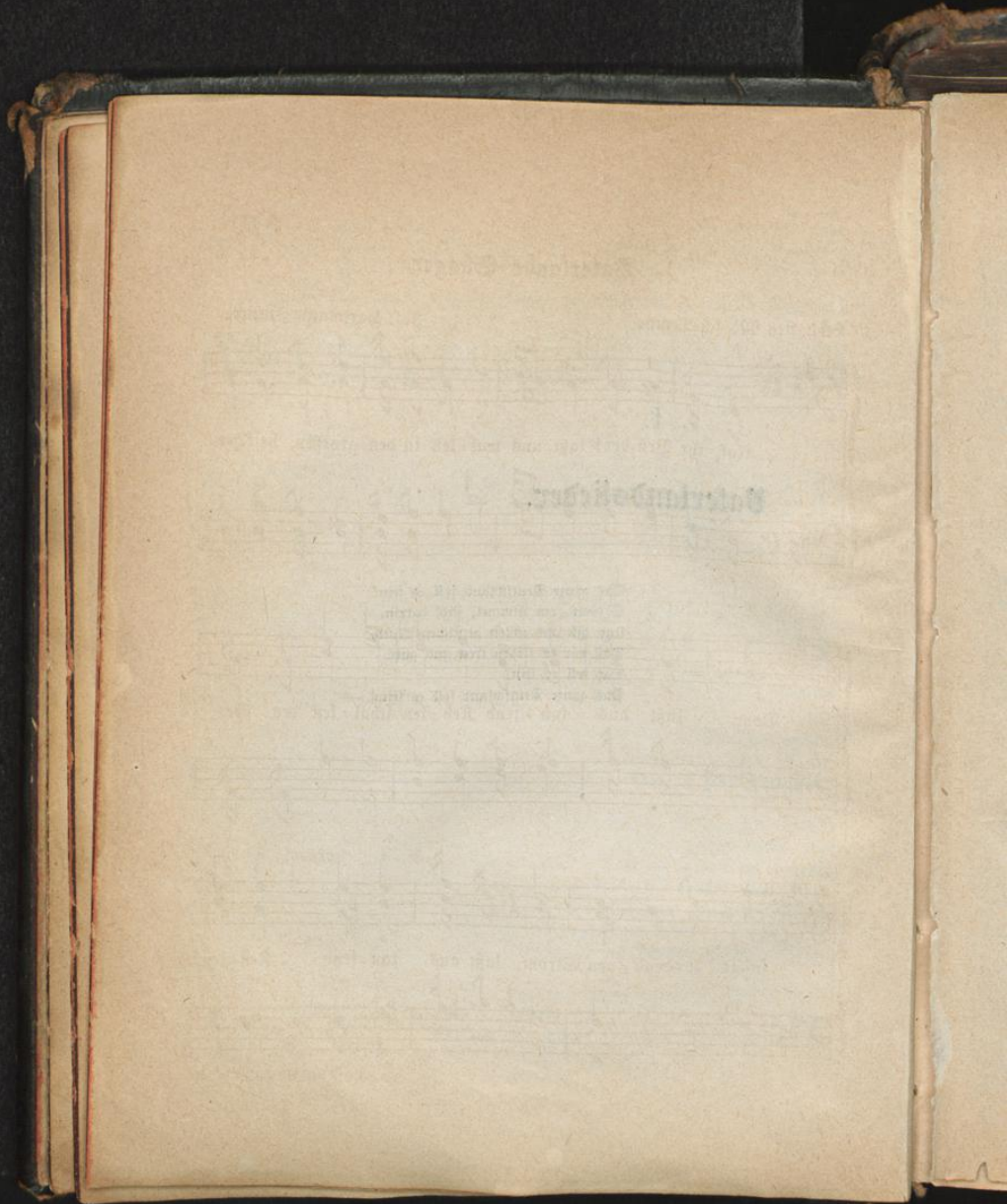


I.

Vaterlandslieder.

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel, sieh' darein,
Und gib uns echten deutschen Muth,
Das wir es lieben treu und gut!
Das soll es sein.
Das ganze Deutschland soll es sein! —



1. Vaterlands-Sänger.

Lebhafte^s Marsch-Tempo.

Jos. Hartmann Stuntz.

1. Auf, ihr Brü-der! laßt uns wal-len in den gro-ßen, heil'gen

Dom, laßt aus tau-send Keh-len schal-len des Ge-

sangs le-bend'-gen Strom, laßt aus tau-send Keh-len
Laßt aus tau-send

schal = len des Ge = sangs le = bend' = gen Strom! Wenn die

Rehlen schallen des Ge = sangs le = bend' = gen Strom!

Wenn die Tö = ne sich ver = schlin = gen, knüpfen
Tö = ne sich ver = schlin = gen, knüpfen wir das

Wenn die Tö = ne sich ver = schlin = gen, knüpfen

wir das Bru = der = band,

Bru = der = band, auf zum Him = mel Wü n s c h e

wir das Bru = der = band,

daß
tön'
stim

cresc. auf zum

drin = gen für das deutsche Vater = land, auf zum Him =

cresc. auf zum

Him = mel Wün = sche ic.

mel Wün = sche drin = gen, drin = gen

Him = mel Wün = sche ic.

cresc.

für das deut = sche Va = ter = land.

cresc.

2. In der mächt'gen Eichen Krauschen mische sich der deutsche Sang,
 daß der alten Geister Krauschen sich erfreu' am alten Klang. Deutsches Lied,
 tön' ihnen Kunde fort und fort vom deutschen Geist, der im tausend=
 stimm'gen Bunde seine alten Helben preißt.

3. Ueberall in deutschen Landen blühet kräftig der Gesang, der aus tieffter Brust entstanden, kündet laut des Herzens Drang. Deutsches Lieb aus deutschem Herzen töne fort von Mund zu Mund; hemm' die Klagen, heil' die Schmerzen, knüpfe freier Männer Bund.

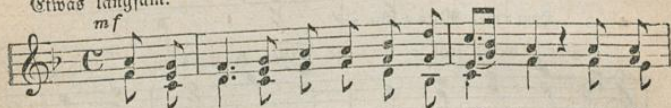
4. Sei begrüßt, du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus, daß die Schaaren trauer Brüder kehren froh in's Vaterhaus. Nun, wohl an denn, Deutschlands Söhne! laßt uns feiern Hand in Hand, und die frohe Kunde töne durch das weite Vaterland.

Dr. A. G. Weismann.

2. Die fünf Eichen vor Dellwitz.

Etwas langsam.

Friedr. Silcher.



1. Abend wird's, des Tages Stimmen schweigen, rüber



frählt der Sonne letztes Glühn; und hier sitz' ich unter eu = rer



Zweigen, und das Herz ist mir so voll, so süß! Al = ter



Zeit = ten al = te treu = e Zeu = gen, schmückt euch



doch des Le - bens fri = sches Grün, und der

cresc.



Vor = welt kräf = ti = ge Ge = stal = ten sind uns



noch in eu = rer Pracht ent = hal = ten.

2. Viel des Edlen hat die Zeit zertrümmert, viel des Schönen farb den frühen Tod; durch die reichen Blätterkränze schimmert seinen Abschied dort das Abendroth. Doch, um das Verhängniß unbekümmert, hat vergebens euch die Zeit bedroht, und es ruft mir aus der Zweige Wehen: Alles Große muß im Tod bestehen! —

3. Und ihr habt bestanden! Unter Allen grünt ihr frisch und kühn mit starkem Muth. Wohl kein Pilger wird vorüber wallen, der in eurem Schatten nicht geruht. Und wenn herblich eure Blätter fallen, todt auch sind sie euch ein köstlich Gut; denn verwesend werden eure Kinder eurer nächsten Frühlingspracht Begründer.

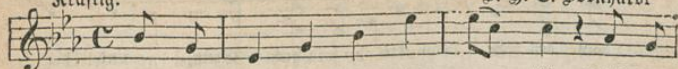
4. Schönes Bild von alter, deutscher Treue, wie sie bess're Zeiten angeschaut, wo in freudig kühner Todesweihe Bürger ihre Staaten festgebaut. — Ach, was hilft's, daß ich den Schmerz erneue? Sind doch Alle diesem Schmerz vertraut! Deutsches Volk, du herrlichstes vor allen, deine Eichen stehn, du bist gefallen!

Ch. Körner. 1811.

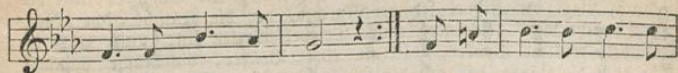
3. Bundeslied vor der Schlacht.

Kräftig.

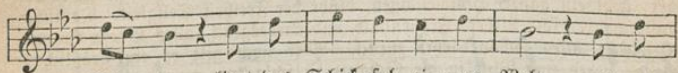
J. G. E. Hornhardt



1. (Mh = nungs = grau = end, to = des = mu = thig bricht der
und die Son = ne, falt und blu = tig, leuch = tet



gro = ße Mor = gen an, In der näch = sten Stun = de
anf'rer blut'gen Wahn!



Schoo = ße liegt das Schick = sal ei = ner Welt, und es



zit = tern schon die Loo = se, und der ehr' = ne Wür = sel

Schneller.



fällt.

(Brü = der, euch mah = ne die däm = mern = de
(mah = ne euch ernst zu dem hei = lig = sten



Stun = de, }
Dun = de, } treu so zum Tod, wie zum Le = ben ge.



sellt, treu so zum Lob, wie zum Le = ben ge = sellt!

2. Hinter uns, im Graun der Mächte, liegt die Schande, liegt die Schmach, liegt der Frevel fremder Knechte, der die deutsche Eiche brach. Unsre Sprache ward geschändet, unsre Tempel stürzten ein: unsre Ehre ist verpfändet, deutsche Brüder, löst sie ein! Brüder, die Rache stammt! Reichet euch die Hände, daß sich der Fluch der Himmlischen wende! |: Löst! das verlorne Palladium ein! :|

3. Vor uns liegt ein glücklich Hoffen, liegt der Zukunft goldne Zeit, steht ein ganzer Himmel offen, blüht der Freiheit Seligkeit. Deutsche Kunst und deutsche Lieder, Frauenhuld und Liebesglück, alles Große kommt uns wieder, alles Schöne kehrt zurück. Aber noch gilt es ein gräßliches Wagen, Leben und Blut in die Schanze zu schlagen; nur in dem Dyrer's tod reißt uns das Glück.

4. Nun, mit Gott, wir wollen's wagen, fest vereint dem Schicksal steh'n, unser Herz zum Altar tragen, und dem Tod entgegen geh'n. Vaterland, dir woll'n wir sterben, wie dein großes Wort gebet! Uns're Lieben mögen's erben, was wir mit dem Blut befreit. Wachse, du Freiheit der deutschen Eichen, wachse empor über unsere Leichen! — Vaterland, höre den heiligen Eid!

5. Und nun wendet eure Blicke noch einmal der Liebe nach; scheidet von dem Blüthenglücke, das der gift'ge Sünden brach. Wird euch auch das Auge trüber — keine Thräne bringt euch Spott; werft den letzten Kuß hinüber, dann befehlt euch eurem Gott! Alle die Lippen, die für uns beten, alle die Herzen, die wir zertreten, tröste und schütze sie, ewiger Gott!

(Vers 6 wird schneller gesungen.)

6. Und nun frisch zur Schlacht gewendet, Aug' und Herz zum Licht hinauf! Alles Irdische ist vollendet, und das Himmlische geht auf. Faßt euch an, ihr deutschen Brüder! jede Nerve sei ein Feld! treue Herzen seh'n sich wieder; Lebenswohl für diese Welt! Hört ihr's, schon jauchzt es donnernd entgegen; Brüder, hinein in den blitzenden Regen! Wiederseh'n in der bessern Welt!

Ch. Körner.

Gedichtet am Morgen des Gefechtes bei Dammberg, 12. Mai 1813.

4. Andreas Hofer.

Mäßig.

Ludwig Berger.



1. Als der Sandwirth von Pas = sei = er In = spruch



hat mit Sturm ge = nom = men, die Stu = den = ten, ihm zur
(B. 2: erst ist)



Sei = er, mit den Sei = gen Mit = tags kom = men, lau = fen



al = le aus der Leh = re, ihm ein Hoch = Bi = vat zu



brin = gen, wol = len ihm, zu sei = ner Eh = re, sei = ne

dim.

Hel = den = tha = ten sin = = gen.

2. Doch der Held gebietet Stille, spricht dann ernst: „Legt hin die Geigen, ernst ist Gottes Kriegeswille, wir sind all' dem Tode eigen. Ich kieß nicht um eitle Spiele Weib und Kind in Thränen liegen; weil ich nach dem Himmel ziele, kann ich ird'schen Feind bestegen.“

3. „Kniet bei euren Rosenkränzen, das sind mir die liebsten Geigen; wenn die Augen betend glänzen, wird sich Gott der Herr drin zeigen. Betet leise für mich Armen, betet laut für euren Kaiser, das ist mir das liebste CARMEN: Gott schüg' edle Fürstenhäuser!“

4. „Ich hab' keine Zeit zum Beten, sagt's dem Herrn der Welt, wie's stehe, wie viel Leichen wir hier säten, in dem Thal und auf der Höhe, wie wir schießen, wie wir wachen, wie viel hundert tapfere Schützen nicht mehr schießen, nicht mehr lachen; Gott allein wird sie beschützen.“

M. v. Schenkendorf. 1814.

5. Auf, Germania!

(Rule Britannia. Engl. Volkslied.)

Fest und majestätisch.

Mel. v. Dr. Ch. A. Arne. 1740.

Solo
mf

1. Als noch durch Frank = reichs küh = nen Schlag Ger'

mf
Solo

ma = = = = ni = a in Ban = den lag,

Gerz

Ger = ma = ni = a in Ban = den lag,

ma = ni = a in Ban = den lag,

da, da er = hob der Deut = sche sich em = por, durch

da da er = hob, er = hob der Deut = sche sich empor, durch als le

Chor

al = le Gau = en sich empor. Auf, Germania! sei

Gau = = en sich empor. Auf, Germania, auf, Ger

einig, stark und treu! So nur wirst du groß und frei!

(Vom ganzen Chor ff wiederholt.)

mania! auf, sei enig, stark und treu! So nur wirst du groß und frei!

2. Und Alles strömt' zur Siegersahn', gestärkt durch Körner, Arndt und Zahn. Da rächte Gott des Franken Hohn und Spott und mächtig tönt' das Aufgebot: „Auf, Germania! sei enig, stark und treu! So nur wirst du groß und frei!“

3. Und Frankreichs Adler flog zurück, dahin war schnell sein Ruhm, sein Glück. Der Sänger Schaar drang vor und immer weiter vor, zur Freiheit führte sie der Chor: Auf, Germania! u. s. w.

3. Und Deutschlands Ruhm wird nie vergeh'n, er bleibet ewig, ewig steh'n. Drum, Deutschlands Sohn, neig' her dein Herz und Ohr und Stimme ein in unsern Chor: Auf, Germania u. s. w.

Conrad.

6. Freiheit.

Met.: Freiheit, die ich metne, &c.

1. Auf Arkona's Bergen ist ein Adlerhorst, wo vom Schlag der Bogen seine Spitze borst.
2. Spitze deutschen Landes, willst sein Bild du sein? Riß und Spalten splittern deinen festen Stein.
3. Adler, setz' dich oben auf den Felsenthron, deutschen Landes Hüter, freier Wolkensohn!
4. Schau' hinaus nach Morgen, schau' nach Mitternacht, schau' gegen Abend von der hohen Wacht!
5. Ließ der deutsche Kaiser fliegen dich zugleich, als er brach in Stücken, ach! das deutsche Reich?
6. Hüte, deutscher Adler, deutsches Volk und Land, deutsche Sitt und Zunge, deutsche Stirn und Hand!

Wilhelm Müller.

7. Des Deutschen Schwur.

Met.: Wo Muth und Kraft &c.

1. Auf, Brüder, auf! beginnt das Lied der Weisheit, stimmt kräftig an den festlichen Gesang; dem deutschen Land, dem Land der Kraft und Treue, tön' unser Lied mit hellem Jubelklang! Dich haben wir erkoren, dir haben wir geschworen, o Vaterland, im Kampfe fest zu steh'n, für dich, wenn's gilt, auch in den Tod zu geh'n!
2. Dir weih'n wir uns, du heil'ge Muttererde, für dich sind wir zu kämpfen stets bereit, sei's mit dem Wort, sei's mit dem scharfen Schwerte, wir wanfen nicht, wir halten unsern Eid. Dir bleiben wir ergeben im Tode wie im Leben; für deinen Ruhm nur glühet unser Herz, dir sind wir treu in Freude wie im Schmerz.
3. So blühe denn, o Deutschland, und gedeihe in Frieden groß, reich in jedem Streit und bleib', wie einst, das Land der festen Treue, die Heimath bleib' von Recht und Redlichkeit! Noch lange dir ertöne das Festlied deiner Söhne, und wo der deutschen Säng'er Fahne walt, dort auch dein Preis, o Vaterland, erschallt.

8. Körner's Geiſterſtimme.

Met.: Erhebt euch von der Erde &c., oder: Wenn Alle untreu werden &c.

1. Bedeckt mit Moos und Schorfe ein Eichenbaum, hoch und stark, steht bei Wöbblin, dem Dorfe, in mecklenburger Mark; darunter ist von Steine ein neues Grab gemacht, draus steigt im Mondenscheine ein Geiß um Mitternacht.

2. Er richtet auf die Rinden des Baums den Blick und liest den Namen, der zu finden dort eingegraben ist; dann sucht er mit den Händen ein Schwert, das liegt am Ort, und gürtet um die Lenden sich dieses Schwert sofort.

3. Langt dann nach einer Leier, nimmt sie vom Ast herab, und setzt in stiller Feier sich singend auf sein Grab: „Ich war im Jugendbrause ein rascher Reitermann, bis hier im dunklen Hause ich Ruh' und Rast gewann.“

4. „Ich war ein freier Jäger in Lühow's wilder Schaar, und auch ein Hither schläger, mein Schwertlied klang so klar. Nun reiten die Genossen allein auf ihrer Fahrt, da ich vom Ross geschossen und hier begraben ward.“

5. „Ihr mögt nun weiter traben, bis daß ihr kommt an's Ziel: ihr habet mich begraben, wie es mir wohlgefiel; es sind die beiden Lieben, die mir im Leben werth, im Tode mir geblieben, die Leier und das Schwert.“

6. „Ich seh' auch meinen Namen, daß er unsterblich sei, geschnitten in den Rahmen der Eiche schön und frei. Es sind die schönsten Kränze gegeben meiner Gruft, die sich in jedem Lenze erneu'n mit frischem Duft.“

7. „Die Eich' ob meinem Scheitel, wie ist der Kranz so groß! Mein Ringen war nicht eitel, ich ruh' in ihrem Schooß; man hat in Fürstengrüften befiatten mich gewollt; hier in den frischen Düsten ihr ruh'n mich lassen sollt!“

Rückert. 1817.

9. Abendlied vom Jahre 1813.

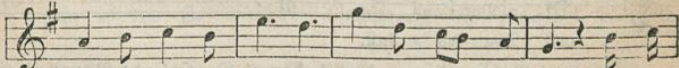
Met.: Mit dem Pfeil 2c.

Sanft und nachdrücklich.

Anselm Weber. 1804.



1. Blaue Nebel steigen von der Erde auf,



Täg, du willst dich neigen, Nacht, du brichst herauf. La la



la, la la la, la la la la, la la la la la la.

2. Helle Sternlein funkeln schon in Herrlichkeit; über Erdbunkeln strahlt die Ewigkeit.

3. Abendlüfte wehen durch den grünen Wald, und wie Riesen stehen Eichen schon so alt.

4. O, ihr alten Eichen aus der Niefenzeit, ihr, die stolzen Zeugen der Vergangenheit:

5. Wachst nur ihr entgegen, ihr, der bessern Zeit, sollt die Häupter regen noch in freier Zeit!

6. Vaterland, du Wonne, dich brüct jetzt die Nacht; bald kommt dir der Sonne junge frische Macht!

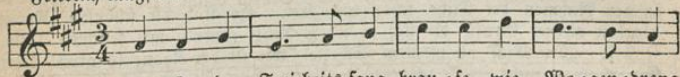
7. Dann erblüht ein Morgen, blutig, güldenroth: Tod dann schwersen Sorgen, und ein Sieg in Gott! Carl Jung (nicht Buchner).

10. Bundeslied.

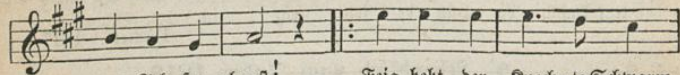
Mel.: God save the King.

H. Caron. Um 1740.

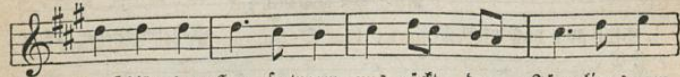
Feierlich langsam.



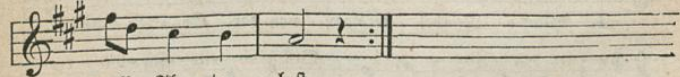
1. Brau=se, du Frei=heits=sang, brau=se wie Wo=gen=drang



aus Fel=sen=brust! Feig bebt der Knech=te Schwarm



uns schlägt das Herz so warm, uns zückt der Jüng=lings=arm



voll Tha=ten=luft.

2. Gott Vater, dir zum Ruhm flammt Deutschlands Ritterthum in uns auf's Neu'; neu wird das alte Land, wachsend wie Feuersbrand, Gott, Freiheit, Vaterland, altdeutsche Treu'!

3. Stolz, keusch und heilig sei, gläubig und deutsch und frei Hermann's Geschlecht! Zwingherrschaft, Zwingherrnwiß tilgt Gottes Rachez blyß — euch sei der Herrscherz Freiheit und Recht!

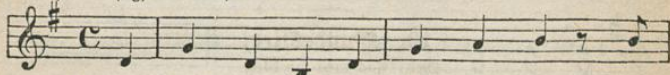
4. Freiheit, in uns erwacht ist deine Geistermacht; Heil dieser Stund!
glühend für Wissenschaft, blühend in Jugendkraft, sei Deutschlands Jüngers-
schaft ein Bruderbund.

5. Schalle, du Liederklang, schalle, du Hochgesang, aus deutscher
Brust! ein Herz, ein Leben ganz, seh'n wir wie Wall und Schanz, Bürger
des Vaterlands, voll Thatenlust.

A. Follen.

11. Männer und Buben.

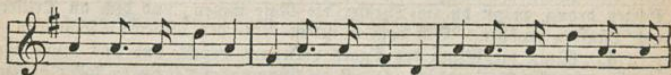
Schrittmäßig, mit Kraft.



1. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los, wer



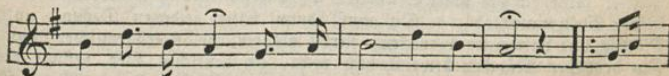
legt noch die Hände jezt feig in den Schooß?



Pfui üb'r dich Buben hin-ter dem D=sen, un-ter den Schranzen und



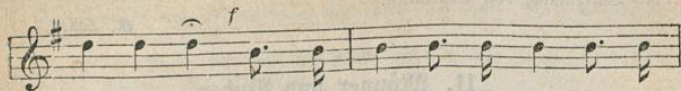
un-ter den So=sen! Wißt doch ein chr=los er=



bärm=li=cher Wicht, ein er=bärm=li=cher Wicht! {
Ein
ein



deutsches Mäd-chen küßt dich nicht, und deutscher Wein er-
deutsches Lied er = freut dich nicht,



quickt dich nicht! Stoßt mit an, Mann für Mann, wer den



Flamberg schwin- gen kann!

2. Wenn wir die Schauer der Regennacht unter Sturmespfeifen wachend vollbracht, kannst du freilich auf üppigen Pfählen wollüstig träumend die Glieder fühlen. Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht; ein deutsches Mädchen u. s. w.

3. Wenn uns der Trompeten rauher Klang wie Donner Gottes zum Herzen drang, magst du im Theater die Nase wegen, und dich an Trillern und Läufers ergößen. Bist doch u. s. w.

4. Wenn die Gluth des Tages versenket, drückt, und uns kaum noch ein Tropfen Wassers erquickt, kannst du Champanner spritzen lassen, kannst du bei brechenden Tafeln prassen. Bist doch u. s. w.

5. Wenn wir vor'm Drange der würgenden Schlacht zum Abschied an's ferne Trenliebchen gedacht, magst du zu deinen Matreffen laufen und dir mit Golde die Lust erkaufen. Bist doch u. s. w.

6. Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze sauft, wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust, kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen, mit der Spabille die Könige stechen. Bist doch u. s. w.

7. Und schlägt unser Stümlein im Schlachtenroth, willkommen kann, seliger Wehmannstod! — Du mußt dann unter seidnen Decken, unter Merkur und Latwergen verrecken, stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht! Ein deutsches Mädchen beweint dich nicht, ein deutsches Lied besingt dich nicht, und deutsche Becher klingen dir nicht. — Stoßt mit an, Mann für Mann, wer den Flamberg schwingen kann!

Ch. Körner. 1813.

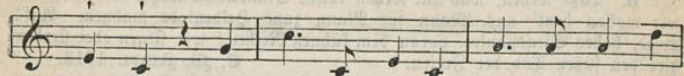
12. Vaterlandslied.

Kräftig und feurig.

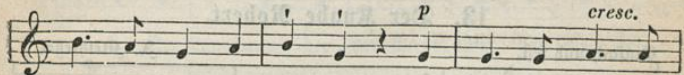
A. Methfessel.



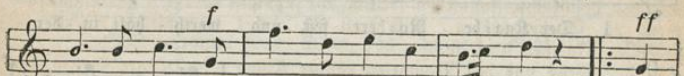
1. Der Gott, der Ei = sen wach = sen ließ, der woll = te fei = ne



Knech = te, drum gab er Sä = bel, Schwert und Spieß dem



Mann in fei = ne Kech = te, drum gab er ihm den



füh = nen Muth, den Born der frei = en Re = de, daß



er be = stän = de bis auf's Blut, bis in den Tod die



Feh = de!

2. So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechten Treuen halten,
und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten; doch, wer für
Land und Schande flücht, den hauen wir in Scherben, |: der soll im deutschen
Lande nicht mit deutschen Männern erben. :|

3. O Deutschland, heil'ges Vaterland! o deutsche Lieb' und
Treue! Du hohes Land! du schönes Land! wir schwören dir auf's Neue:
Dem Vuben und dem Knecht die Acht! der speiße Kräh'n und Raben! So
zieh'n wir aus zur Hermannschlacht und wollen Rache haben.

4. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen lichten Flammen!
Ihr Deutschen, alle Mann für Mann, zum heil'gen Krieg zusammen! und
hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände, und ruset alle Mann
für Mann: „Die Knechtschaft hat ein Ende!“

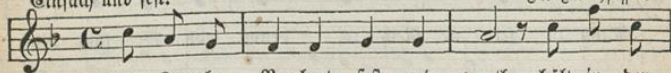
5. Laßt klingen, was nur klingen kann, die Trommeln und die Flö-
ten! wir wollen heute Mann für Mann mit Blut das Eisen röthten, mit
Henker- und mit Knechteblut — o süßer Tag der Rache! das klinget allen
Deutschen gut, das ist die große Sache!

6. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten weh'n und Fahnen!
wir wollen heut' uns Mann für Mann zum Helbentode mahnen. Auf!
fliege, hohes Siegespanier, voran dem kühnen Reihen! wir siegen oder sterben
hier den süßen Tod der Freien. E. M. Arndt. 1813.

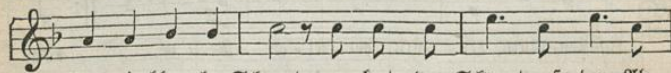
13. Der Knabe Robert.

Einfach und fest.

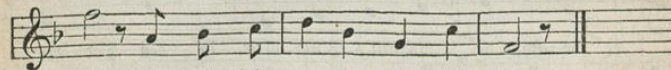
A. Metzfessel.



1 Der Kna=be Ro=bert fest und werth hält in der



Hand ein blan=kes Schwert; er legt das Schwert auf den Al=



tar und schwört beim Him=mel treu und wahr:

2. Ich schwöre dir, o Vaterland, mit blankem Schwert in fester Hand,
an des Altars heil'gem Schrein, bis in den Tod dir treu zu sein.

3. Ich schwöre dir, o Freiheit, auch zu dienen bis zum letzten Hauch
mit Herz und Seele, Muth und Blut, du bist des Menschen höchstes Gut.

4. Auch schwör' ich heißen, blut'gen Haß und tiefen Zorn ohn' Unterlaß
dem Franzmann und dem fränk'schen Land, daß sie nie schänden deutsches Land.

5. Du droben in dem Himmelszelt, der Sonnen lenkt und Herzen
hält, du großer Gott, o steh' mir bei, daß ich es halte, wahr und treu!

6. Daß ich von Lug und Truge rein, dein rechter Streiter möge
sein; daß dieses Eisen ehrenwerth für's Recht nur aus der Scheide fährt

3. Der Landsturm! der Landsturm! Der König gibt mir keinen Sold!
und ich bin ihm nicht minder hold. Eu'r Acker, sprach er, ist eu'r Gold,
drum, wenn ihr den bewahren wollt, so schlagt den Feind, das ist eu'r Sold,

4. Der Landsturm! der Landsturm! Der Feind ist blind und taub,
der Wicht; er kennt ja Weg und Siege nicht; er find't ja keinen Führer
nicht; das Land ist mein, wie kennt' ich's nicht? Drum fürcht' ich auch
vor'm Feind mich nicht.

5. Der Landsturm! der Landsturm! Der Feind, der Wicht, ist taub
und blind, und seine Schlachten sind ein Wind; er weiß ja nicht, wofür sie
sind; ich hab' im Rücken Weib und Kind, ich weiß, wofür die Schlachten sind.

6. Der Landsturm! der Landsturm! Die Glocke, die zur Lauf' mich
trug, die Glock', die mir zur Hochzeit schlug, die Glocke ruft mit lautem
Zug; der Glocke Ruf ist niemals Trug; die Glocke ruft, das ist genug.

7. Der Landsturm! der Landsturm! Hörst du's vom Kirchturm
stürmen, Frau? Siehst du die Nachbarn wimmeln? Schau! und drüben
stürmt es auch im Gau. Ich muß hinaus. Auf Gott vertrau! Des
Feind's Blut ist Morgenthau. Der Landsturm! der Landsturm!

Kückert.

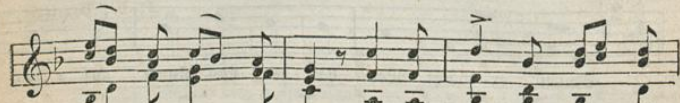
15. Heimkehr.

gemäßigte Bewegung.

Mel. von H. Schäffer.



1. Deut = sche Wor = te hör' ich wie = der; sei ge =



grüßt mit Herz und Hand, Land der Freu = de, Land der

ritard.

a tempo



Lie = der, schön = heit' = tes Wa = ter = land! Fröh = lich



kehr' ich nun zu=rück. Deutsch-land, Deutsch-land, du mein Trost, mein



Glück! Deutsch-land, Deutsch-land, du mein Trost, mein Glück!

2. O, wie sehnt' ich mich so lange doch nach dir, du meine Braut!
Und wie ward mir freudebange, als ich wieder dich geschaut! Weg mit
wälschem Lug und Tand — |: Deutschland ist mein Vaterland! :|

3. Alles Guten, alles Schönen reiche, sel'ge Heimath du! Fluch den
Fremden, die dich höhnen, Fluch den Feinden deiner Ruh'! Sei begrüßt
mit Herz und Hand, Deutschland, du mein Vaterland!

Hoffmann von Fallersleben. 1839.

16. Deutscher Trost.

Mäßig.

f. W. Berner.



1. Deut=sches Herz, ver = za = ge nicht, thu', was



bein Ge = wis = sen spricht, die = ser Strahl des Him = mel =



lichts: thu = e recht und fürch = te nichts!

2. Baue nicht auf bunten Schein, Lug und Trug ist dir zu fein, schlecht geräth dir List und Kunst, Feinheit wird dir eitel Dunst.
3. Doch die Treue ehrenfest, und die Liebe, die nicht läßt, Einfalt, Demuth, Redlichkeit, sieh dir wohl, du Sohn von Teut!
4. Wohl steht dir das grade Wort, wohl der Speer, der grade bohrt, wohl das Schwert, das offen sieht und von vorn die Brust durchflieht.
5. Laß den Welschen Menchelei, du sei redlich, fromm und frei! Laß den Welschen Slavenzier, schlichte Treue sei mit dir!
6. Deutsche Freiheit, deutscher Gott, deutscher Glaube ohne Spott, deutsches Herz und deutscher Stahl sind vier Helden allzumal.
7. Diese stehn wie Felsenburg, diese sechten Alles durch, diese halten tapfer aus in Gefahr und Lobesbraus.
8. Drum, o Herz, verzage nicht, thu', was dein Gewissen spricht: dies, dein Licht, dein Weg, dein Hört, hält dem Tapfern ewig Wort.

E. M. Arndt. 1813.

17. Das deutsche Volk.

Fest und kräftig, nicht schnell.

Mel. von A. Methfessel.



1. Deutsches Lieb in deut = scher Wei = se fing', o



Sohn des Va = ter = lands! In der Län = der wei = zen

Krei = se trägt es stolz den Eh = ren = kranz. Aus der

Wäl = der düßt = rem Gra = en schuf es sei = ne gold = ne

Saat; eig = , ner Kraft will's fäh'n ver =
eig-ner

trau = en, wehr = haft stehn,
wehr = haft

wehr = haft stehn im Män = ner
stehn, wehr = haft stehn im

rath, wehr = haft siehn im Män = ner =

rath, im Män = ner = rath!

2. Hoch auf Bergen flammt das Feuer; Licht und Wahrheit strömen aus! Hehre Freiheit sei uns theuer, Eintracht wohn' im Vaterhaus! Allen Völkern, nah' und ferne, reichen wir die Bruderhand; uns vereinen ew'ge Sterne, All' Ein Glaub', Ein Heimathland!

3. Seht die heil'ge Fahne wallen! Freudig steigt der Kaiser-Mars; dorthin zu den grauen Hallen ziehe, fromme Heldenschaar! Deutsche Liebe, deutsche Treue, deutsches Wort auf Felsengrund! Später Enkel Schaar erneue deutschen Muth und deutschen Bund.

Römer.

18. Das Lied der Deutschen.

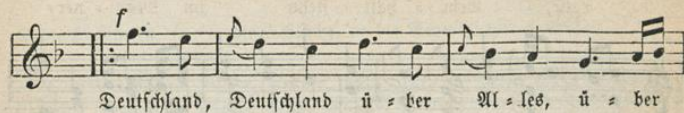
Ref.: Gott erhalte Franz, den Kaiser &c.

Ein wenig langsam.

Jos. Haydn. 1797.

1. Deutschland, Deutschland ü = her All = les, ü = her
wenn es stets zu Schutz und Tru = ße Brü = der =

All = les in der Welt,
lich zu = sam = men = hält, von der Maas bis an die



2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, und zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang — |: deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang! :|

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! danach laßt uns Alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

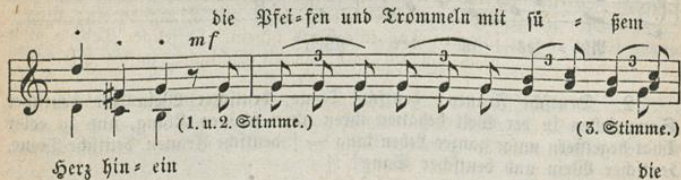
Hoffmann von Fallersleben. 1841.

19. Kriegslieb.

Marschmäßig.

J. Werner.







Schlacht hinein, in die Schlacht, in die Schlacht hinein!

2. Wer möchte bleiben, wenn's lustig geht, im stillen Haus? Wohl-
an! wenn Jugend in Blüthe steht: hinaus, hinaus, wo frisch und munter
das Leben rollt! Wer das gewollt: in die Schlacht, in die Schlacht hinaus!

3. O Wehrmannsleben, o köstlich Gut! uns ward's bescheert; der
Mann ist selig, der trägt den Muth blank, wie sein Schwert. Wer tapfer im
fröhlichen Streite fiel, im Heldenspiel, schläft im Arme der grünen Erd'.

4. Dem klingt Musik, die er leiden mag, mit Klang daren; nicht
schöner klingt es am jüngsten Tag in's Grab hinein. O seliger Lob, o du
Wehrmannstod! — Noch bin ich roth; in die Schlacht, in die Schlacht
hinein!

E. M. Arndt. 1807.

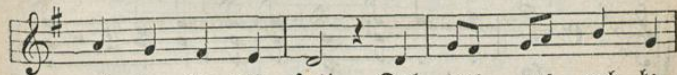
20. Abschiedslied.

Ernst.

J. Lyra.



1. Die Schei = de = stun = de fliegt vor = bei, und nun nach



al = len En = den fort! Doch was uns auch be =



schieden sei, es gilt als erst' und Ieg = tes Wort: Mit

Herz und Hand, wie ju = belnd wir ge = schwoz
ren, für's gro = fe Land, für's Ba = ter = land, Deutschland,
das uns ge = bo = ren!

2. Mit Wunsch und Klag' ist nichts gethan, es will die Zeit die That des Manns. Schon öffnet sich die Ehrenbahn — wohlan, wer ringen will, der kann's: Mit Herz und Hand u. s. w.

3. Drum noch einmal die Gläser voll, und ruft's hinaus in alle Welt: Wir zieh'n dahin, lebt wohl, lebt wohl! zum Frieden nicht, es geht in's Feld, mit Herz und Hand u. s. w.

Schauenburg.

21. An das Vaterland.

Mäßig.

Conradin Kreutzer.

1. Dir möcht' ich die = se Lie = der wei = zen, ge =

lieb-tes deut-sches Va-terland! denn dir, dem neu er-stand'-nen,

frei = en, ist all' mein Sin-nen zu = ge =
 ist all' mein Sin-nen, ist all' mein

wandt, ist all' mein Sin-nen zu = ge =
 Sin-nen zu = ge = wandt, mein Sin-nen zu = ge =

wandt, *ff* all' mein Ein = nen zu = ge = wandt.
wandt, ic.

ff

2. *ff* Doch Hel = den = blut, Hel = den = blut ist dir ges

ff

dir sank der Zu = genb
cres- *cres-*

flossen; *p* dir sank der Zu = genb schön = ste Bier,
dir sank der Zu = genb *cres-*

p *p* dir

schön = ste, schön = ste Bier!
 do = = = *f* schön = ste Bier! *ff*
 schön = ste Bier, schön = ste Bier! Nach sol-chen
 schön = ste Bier, zc.
 cen - do
cresc.
 sank der Zu = gend schön = ste Bier! *ff*

Opfern, hei = lig gro = ßen, was gäl = ten die = se Lie = der
pp
pp

dir? Nach sol-chen Opfern, hei = lig gro = ßen, was
f *p*

gäl = ten die = se Lie = der dir? was

gäl = ten die = se Lie = der dir? was

poco rallent.

gäl = ten die = se Lie = der dir? nach sol = chen

poco rallent.

Op = fern *pp* die = se Lie = der, nach fol = chen

pp

Op = fern *pp* die = se *calando* Lie = der!

pp *calando*

Ludwig Uhland. 1815.

22. Schwertlied.

Kräftig.

f

C. M. v. Weber.

p

1. Du Schwert an mei = ner Lin = fen, was



soll dein heit' = res Blinken? Schaust mich so freundlich an,



hab' meine Freude dran. Hurrah! hurrah! hurrah!

2. „Mich trägt ein wacker Reiter, drum blink' ich auch so heiter; bin freien Mannes Wehr; das freut dem Schwerte sehr.“ Hurrah!
3. Ja, gutes Schwert, frei bin ich, und liebe dich herzlich, als wärst du mir getraut als eine liebe Braut. Hurrah!
4. „Dir hab' ich's ja ergeben, mein liches Eisenleben. Ach, wären wir getraut! Wann holst du deine Braut?“ Hurrah!
5. Zur Brautnachts-Morgenröthe ruft festlich die Trompete; wenn die Kanonen schrei'n, hol' ich das Liebchen ein. Hurrah!
6. „O festiges Umfängen! ich harre mit Verlangen. Du, Bräutigam, hole mich! mein Kränzchen bleibt für dich.“ Hurrah!
7. Was klirrst du in der Scheide, du helle Eisenfreude, so wild, so schlachtenfroh? Mein Schwert, was klirrst du so? Hurrah!
8. „Wohl klir' ich in der Scheide: ich sehne mich zum Streite, recht wild und schlachtenfroh. Drum, Reiter, klir' ich so.“ Hurrah!
9. Bleib' doch im engen Stübchen; was willst du hier, mein Liebchen? Bleib' still im Kämmerlein; bleib', bald hol' ich dich ein! Hurrah!
10. „Laß mich nicht lange warten! o schöner Liebesgarten, voll Rosenlein blutigroth, und aufgeblühtem Tod!“ Hurrah!
11. So komm' denn aus der Scheide, du Reiters Augenweide! Heraus, mein Schwert, heraus! Führe' dich in's Vaterhaus. Hurrah!
12. „Ach, herrlich ist's im Freien, im rüst'gen Hochzeitreihen! Wie glänzt im Sonnenstrahl so bräutlich hell der Stahl!“ Hurrah!
13. Wohlauf, ihr fecken Streiter! Wohlauf, ihr deutschen Reiter. Wird euch das Herz nicht warm? Nehmt's Liebchen in den Arm! Hurrah!
14. Erst that es an der Linken nur ganz verstoßen blinken; doch an die Rechte traut Gott sichtbarlich die Braut. Hurrah!

15. Drum brücht den liebeheissen bräutlichen Mund von Eisen an eure Lippen fest! Fluch! wer die Braut verläßt. Hurrah!

16. Nun laßt das Liebchen singen, daß helle Funken springen! Der Hochzeitmorgen graut. — Hurrah, du Eisenbraut! Hurrah!

Ch. Körner's letztes Lied,
gedichtet d. 26. August 1813, wenige Stunden vor seinem Tode

23. Zum 18. Juni.

Weise: Feinde ringsum.

1. Ehre sei dir, herrliches Volk der Germanen, Ehre des Vaterlands Fahnen und Vorbeerzler!

2. Adler so kühn, als du zum Raube gezogen, rauschte der Pfeil von dem Bogen, warf dich dahin!

3. Schlachtfeld des Herrn, wo zum Gericht er gekommen, hoch über Leichen entglommen stand Deutschlands Stern.

4. Wahret es treu! Vaterland, dir nur ergeben wollen wir sterben und leben, Deutschland sei frei!

Hardt. 1822.

24. Kriegers Morgenlied.

Weise: Wenn Alle untreu werden, &c.

1. Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer, aus der Ruh'; schon wiehern uns die Pferde den guten Morgen zu. Die lieben Waffen glänzen so hell im Morgenroth; man träumt von Siegeskränzen, man denkt auch an den Tod.

2. Du reicher Gott, in Gnaden schau her vom Himmelszelt; du selbst hast uns geladen in dieses Waffenfeld. Laß uns vor dir bestehen und gib uns heute Sieg; die Christenbanner wehen, dein ist, o Herr, der Krieg.

3. Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen, mild und klar; sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schaar. Bald scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann; o brich, du Tag der Fülle, du Freiheitstag, brich an!

4. Dann Klang von allen Thürmen und Klang aus jeder Brust, und Ruhe nach den Stürmen und Lieb' und Lebenslust. Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegesgeschrei; und wir, ihr tapfern Degen, wir waren auch dabei.

M. v. Schenkendorf. 1813.

25. Gesang deutscher Männer.

Langsam, doch nicht schleppend.

W. Schneider.



1. Es heult der Sturm, es braust das Meer; her = an, ihr Sor = gen



groß und schwer, her = an bei Wet = ter und Re = gen! In



un = fern A = bern jauch = zet die Luft; wir deutschen Männer



wer = sen die Brust euch fest und kühn ent = ge = gen!

2. Es heult der Sturm, es braust das Meer; mag rings um uns
 der Feigen Heer sich scheu'n vor Gram und Sorgen. |: Uns freut Gefahr
 und Sturmesdrang, wir wollen bei'm fröhlichen Wechsellang ausharren zum
 kommenden Morgen! :|

3. Es heult der Sturm, es braust das Meer; so liegt's auf Deutsch-
land hart und schwer, das Vaterland in Ketten. Es gilt — die Hand
an's Herz gelegt, wem muthig ein Herz im Busen schlägt — das Vater-
land zu retten!

4. Es heult der Sturm, es braust das Meer; wir schwör'n bei
Allem, was heilig und hehr, das Vaterland zu retten! Ob auch der
Wüthrich bräut und schnaubt, ob Allen er das Herz geraubt, wir sprengen
seine Ketten.

5. Es heult der Sturm, es braust das Meer; so zieh'n Gefahren
um uns her; drob lass'et heut' uns sorgen! Und was wir heut' hier Kühnes
geschafft, das wollen wir mit Muth und Kraft vollbringen am folgenden
Morgen.

6. Es heult der Sturm, es braust das Meer, es zittert das Erdreich
um uns her; drum fröhlich, ihr Männer, getrunken! Dann morgen auf,
und das Schwert zur Hand, bis wir befreit das Vaterland, und der Feind
zur Hölle gesunken!

Friedr. Fänge. 1812.

26. Das Lied vom Rhein.

Etwas munter.

Hans Georg Nägeli.

1. Es klingt ein hel = ler Klang, ein schö = nes deut = sches

Wort in je = dem Hoch = ge = sang der deut = schen

Män = = ner fort: Ein al = ter Kö = nig

hoch = ge = bo = ren, dem je = des deut = sche

Herz ge = schwo = ren. — Wie oft sein Na = me

fe
 ve
 ve
 R
 se
 ve
 w
 vo
 G
 lie
 die
 Tu
 Per
 wi
 me
 Iur
 wa
 den
 So
 wie
 das



wie = der = seht, man hat ihn nie ge = nug ge = hört.

2. Das ist der heil'ge Rhein, ein Herrscher, reich begabt, des Name schon, wie Wein, die treue Seele labt. Es regen sich in allen Herzen viel waterländ'sche Lust und Schmerzen, wenn man das deutsche Lied beginnt vom Rhein, dem hohen Felsenkind.

3. Sie hatten ihm geraubt der alten Würden Glanz, von seinem Königshaupt den grünen Nebenfranz. In Fesseln lag der Held geschlagen: sein Zürnen und sein stolzes Klagen, wir haben's manche Nacht belauscht, von Geisterschauern hehr umrauscht.

4. Was sang der alte Held? — Ein furchtbar dräuend Lied: „D weh' dir, schöne Welt, wo keine Freiheit blüht, von Treuen los und baar von Ehren! Und willst du nimmer wiederkehren, mein, ach! gestorbenes Geschlecht, und mein gebrochnes deutsches Recht?“

5. „D meine hohe Zeit! mein goldner Lenzestag! als noch in Herrlichkeit mein Deutschland vor mir lag, und auf und ab am Ufer wallten die stolzen abligen Gestalten, die Helden, weit und breit geehrt durch ihre Tugend und ihr Schwert!“

6. „Es war ein frommes Blut*) in ferner Riesenzelt, voll kühnem Leuenmuth und mild als eine Maid. Man singt es noch in späten Tagen, wie den erschlug der arge Hagen. Was ihn zu solcher That gelenkt, in meinem Bette liegt's verenkelt.“

7. „Du Sünder, wüthe fort! bald ist dein Becher voll; der Ribeslungen Hort erstekt wohl, wann er soll. Es wird in dir die Seele grausen, wann meine Schrecken dich umbrausen: Ich habe wohl und treu bewahrt den Schatz der alten Kraft und Art!“ —

8. Erfüllt ist jenes Wort: der König ist nun frei, der Ribeslungen Hort erstekt und glänzet neu! Es sind die alten deutschen Ehren, die wieder ihren Schein bewähren: der Väter Zucht und Muth und Ruhm, das heil'ge deutsche Kaiserthum!

*) Siegfried, Held der Ribeslungen.

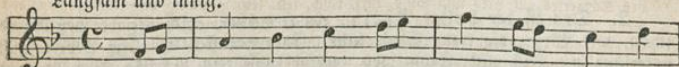
9. Wir huld'gen unserm Herrn, wir trinken seinen Wein. Die Freiheit sei der Stern! die Lösung sei der Rhein! Wir wollen ihm auf's Neue schwören; wir müssen ihm, er uns gehören. Vom Felsen kommt er frei und hehr: er fließe frei in Gottes Meer!

Mar v. Schenkendorf. 1814.

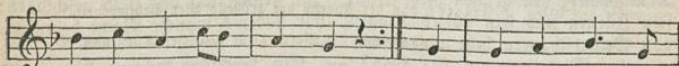
27. Gelübde.

Weihelied der schwarzen Freischaar 1813.

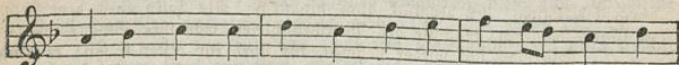
Langsam und innig.



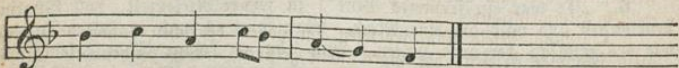
1. { Es sei mein Herz und Blut ge = weicht, dich
wohl = an, es gilt, du seist be = freit, wir



Va = ter = land zu ret = ten;
sprengen bei = ne Ket = ten! Nicht für = der soll die



ar = ge That, des Fremblings Ue = ber = muth, Ver = rath in



dei = nem Schooß sich bet = ten!

2. Wer hält, wenn frei das Herz noch schlägt, nicht fest an deinem Bilde? Wie kraftvoll die Natur sich regt durch deine Waldgesilde, so kühlt der Fleiß, dem Neid zur Qual, in deinen Städten sonder Zahl, und jeder Kunst Gebilde.

3. Der deutsche Stamm ist alt und stark, voll Hochgefühl und Glauben. Die Treue ist der Ehre Mark, wankt nicht, wenn Stürme schnauben. Es schafft ein ernster, tiefer Sinn dem Herzen solchen Hochgewinn, den uns kein Feind mag rauben.

4. So spotte Jeder der Gefahr! die Freiheit ruft aus Allen. So will's das Recht, und es bleibt wahr, wie auch die Loose fallen: ja, sinken wir der Uebermacht, so well'n wir doch zur ew'gen Nacht ruhmreich hinüber wallen!

Friedr. v. Schlegel. 1809.

28. Friesen.

„Friesen war ein aufblühender Mann in Jugendsfülle und Jugendschöne, an Leib und Seele ohne Fehl, voll Unschuld und Weisheit, beredt wie ein Seher; eine Siegfriedsgestalt von großen Gaben und Gnaden, den Zwang und Alt gleich lieb hatte; ein Meister des Schwertes auf Hieb und Stoß, kurz, rasch, fest, fein, gewaltig und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßt; ein fühner Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und zu reißend; ein reißiger Reiter in allen Sätteln gerecht; ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verdankt. Ihm ward nicht beschieden, in's freie Vaterland heimzukehren, an dem seine Seele biest. Von welscher Lücke fiel er bei düsterer Winternacht durch Meuchelschuß in den Ardennen. Ihn hätte auch im Kampfe keines Sterblichen Klinge gefaßt. Keinem zu Liebe und Keinem zu Leide —: aber wie Scharnhorst unter den Alten, ist Friesen von der Jugend der größte aller Geliebten.“

(Sah'n in der Vorrede zur deutschen Turnkunst, S. VII)

Met.: Wenn Alle untreu werden ic.

1. Es thront am Elbestrande die stolze Magdeburg; ihr Ruhm drang durch die Lande, ihr Unglück auch hindurch. Als Tilly einst dem Feuer zu tilgen sie gebot, trug sie den Wittwenschleier, war ihre Schöne todt!

2. Sie mag ihn wieder nehmen, ihr starb ihr bester Sohn; er ging, ein großer Ehremann, hinauf vor Gottes Thron. Da hießen gleich den Frommen, der kam aus heil'gem Streit, die Englein alle willkommen zur ew'gen Himmelsfreud'.

3. Wohl Viele sind gepriesen im hohen deutschen Land; doch dich, mein frommer Friesen, hat Gott allein gekannt. Was blühend im reichen Herzen die Jugend hold umschloß, ist jedem Laut der Schmerzen, ist jedem Lob zu groß.

4. War je ein Ritter edel, du warst es tausendmal, vom Fuße bis zum Schädel ein lichter Schönheitsstrahl! Du hast mit kühnem Sinne nach Freiheit wohl geschaut; das Vaterland war Minne, war Liebste dir und Braut!

5. Du hast die Braut gewonnen im ritterlichen Streit; dein Herzblut ist geronnen für die viel edle Maid; von welschen grimmen Bauern empfingst du Todesreich droh wohl Jungfrauen trauern; der Schönheit Blum' ist bleich.

6. Schlaf' still und fromm in Treue bis an den jüngsten Tag, wo sich ein Morgen neue dir wieder röthen mag! Es blüht um deinen Frieden Gedächtniß golden schön; im Sieg war dir beschieden, für's Vaterland heim zu gehn.
E. M. Arndt.

29. Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Reise: Es hatten drei Gefellen ein 2c., oder: Es war ein Rdt ig in Thule 2c.

1. Es wollten viel treue Gefellen sich kaufen ein Vaterland zu Leipzig mit eisernen Ellen, ein freies Vaterland.

2. Bei Leipzig ruhet begraben wohl mancher Mutter Kind; das Grablieb fangen ihm Raben, die dort geflogen sind.

3. Was fragt ihr, Todesgenossen, die ihr da unten ruht: Was half es, daß es gestossen, so viel vom rothen Blut?

4. Wer kann euch Antwort sagen, wer sagen solches Leid? Wohl euch, daß ihr erschlagen, daß ihr erschlagen seid!

J. Moser.

30. Der kühne Schill.

Me L.: Es ritten drei Reiter 2c.

Kräftig und bewegt.

Volkweise.



1. Es zog aus Ber = lin ein tap = se = rer Held, juch =
Er führ = te sechs = hun = bert Rei = ter in's Feld, juch =



he!
he! sechs = hun = bert Rei = ter mit red = li = chem Muth, sie



dür = ste sten al = le Fran = zo = sen = blut. Juch = he! juch = he! juch =



he! o Schill, dein Säbel thut weh!*)

2. Auch zogen mit Reitern und Rossen im Schritt, juchhe! wohl tausend der tapfersten Schützen mit; juchhe! Ihr Schützen, Gott segn' euch jeglichen Schuß, durch welchen ein Franzmann erblasen muß! Juchhe ꝛc.

3. So ziehet der tapfre, der muthige Schill, der mit den Franzosen sich schlagen will; ihn sendet kein Kaiser, kein König aus, ihn sendet die Freiheit, das Vaterland aus.

4. Bei Dobendorf färbten die Männer gut das fette Land mit französischem Blut; zweitausend zerhieben die Säbel blank, die Uebrigen machten die Weine lang.

5. Drauf stürmten sie Dömitz, das feste Haus, und jagten die Schellenfranzosen hinaus; dann zogen sie lustig in's Pommerland ein, da soll kein Franzose sein Kiwi mehr schrei'n.

6. Auf Stralsund stürmte der reißige Zug. O Franzosen, verstandet ihr Vogelflug! O wüchsen euch Federn und Flügel geschwind! es naheet der Schill, und er reitet wie Wind.

7. Er reitet wie Wetter hinein in die Stadt, wo der Wallenstein weiland verlegen sich hat, wo der zwölfte Carolus im Thore schließ; jetzt liegen ihre Thürme und Mauern tief.

8. O weh euch Franzosen! wie mäht der Tod! wie färben die Reiter die Säbel roth! die Reiter, sie fühlen das deutsche Blut, Franzosen zu tödten, das dünkt ihnen gut.

9. O Schill, o Schill! du tapferer Held! O weh! was sprengest du nicht mit den Reitern in's Feld? O weh! was schliefeßt in Mauern die Tapferkeit ein? bei Stralsund, da sollst du begraben sein. O weh, o weh, o weh! o Schill, dein Säbel that weh!

10. O Stralsund, du trauriges Stralsund, o weh! in dir geht das tapferste Herz zu Grund: eine Kugel durchbohret das redlichste Herz, und Buben, sie treiben mit Helden Scherz. O weh! ꝛc.

11. Da schreiet ein schnöder Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund, wie einen Schelm, der an Galgen und Rad schon fütterte Krähen und Raben satt!“ O weh! ꝛc.

12. So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, ohne Pfeisengetön, ohne Trommelflang, ohn' Kanonenmuff und Flintengruß, womit man Soldaten begraben muß.

*) „Thut weh!“ wird bis zum 8. Verse wiederholt, von dem 9. an heißt es: „that weh!“

13. Sie schnitten den Kopf von dem Kumpfe ihm ab und legten den Leib in ein schlechtes Grab; da schläft er nun bis an den jüngsten Tag, wo Gott ihn zu Freuden erwecken mag.

14. Da schläft nun der fromme, der tapfere Held, o weh! Ihm ward kein Stein zum Gedächtniß gestellt; o weh! Doch hat er gleich keinen Ehrenstein, sein Name wird nimmer vergessen sein.

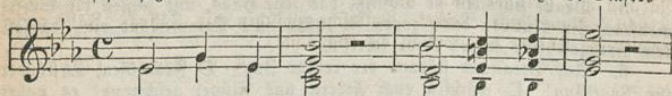
15. Denn zäumet ein Reiter sein schnelles Pferd, juchhe! und schwinget ein Reiter sein blanfes Schwert, juchhe! so ruft er zornig: Herr Schill, Herr Schill! ich an den Franzosen Euch rächen will! Juchhe u.

E. M. Arndt.

31. Kriegslied.

Marchmäßige.

Volksweise, von C. F. C. Gläser.



1. Fein = de rings = um! Fein = de rings = um!



(Um die = se zi = schen = de Schlange,
Wa = ter = land, ist dir so ban = ge? ban = ge, wa =



rum? ban = ge, wa = rum?

2. |: Zittre du nicht! :| Hörst im unsinnigen Nasen du die Trompeten
ste blasen: |: Zittre du nicht! :|

3. Zittern, wofür? daß sie mit Schauer und Schrecken deine
Gebirge bedecken? Sind wir doch hier!

4. Vater und Sohn, flammende Schwerter gezogen, kommen wie Raben geflogen, sprechen ihm Hohn.

5. Blücher voran! Seht auf dem Rappen ihn sitzen; schaut, wie die Augen ihm blitzen! Er macht den Plan.

6. Stern in der Nacht! Du mit den silbernen Haaren, Feldherr, wo sind die Gefahren? wann, wo die Schlacht?

7. Feind, nur herab! Nicht mit dem schnaubenden Gaul, nicht mit dem prahlenden Maule schreckst du uns ab!

8. Muth in der Brust! Scharf wie der Blitz unsre Säbel, dunkel die Blicke wie Nebel! Kampf unsre Lust!

9. Vaterland weint! Hörst du's? und Vaterlands Thränen machen aus Kriegern Hyänen: Fluch für den Feind!

10. Köpf' in die Höh! Stolzer, wir kommen, wir kommen! haben schon Abschied genommen, that uns so weh!

11. Dort rings umher sengend' und brennende Feinde, weinende Mädchen und Freunde hinter uns her!

12. Nun, gute Nacht! Pallasche zwischen die Zähne! Fällt auch darauf eine Thräne, — fort in die Schlacht!

C. G. Cramer. 1791.

32. Den gefallenen Kriegern.

1. Ferne in der fremden Erde ruhet ihr bei eurem Schwerte in des Todes sicherer Hut. Heil'ger Frieden lohnt euch Müden nach des Tages heißer Stut.

2. Feindesabder sah't ihr fallen, hörtet Siegesdonner schallen, als der Tod das Auge brach. Heil euch, Lieben, träumet drüben von des Sieges goldnem Tag!

3. Selig preiß ich eure Loose in der Erde kühlem Schooße, denn ihr sah't der Freiheit Licht! Sah't sie steigen über Leichen — doch sie sinken sah't ihr nicht!

4. Fern von eurem Siegesthale denken wir beim Todesmahle innig eurer Siegerschaar; und wir gießen, euch zu grüßen, Thränen auf den Festaltar.

Wilhelm Hauff.

33. Beim Feuer am 18. October.

Weise: Feinde ringum etc.

1. |: Flamme empor! :| steige mit Loberndem Scheine von den Bergen am Rheine |: glühend empor! :|

2. Siehe, wir stehn treu im geweihten Kreise, dich, zu des Vater-
lands Preise, brennen zu sehn!

3. Heilige Glut! rufe die Jugend zusammen, daß bei den lobenden
Flammen wachse der Muth!

4. Auf allen Höhn leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde
erbleichen, wenn sie dich sehn!

5. Finstere Nacht lag auf Germaniens Gauen; da ließ der Herrgott
sich schauen, der uns bewacht.

6. „Licht, brich herein!“ sprach er; da glühten die Flammen, schlu-
gen in Glut zusammen über dem Rhein.

7. Und er ist frei! Flammen umbrausen die Höhen, die um den
Herrlichen stehen; jauchzt! er ist frei!

8. Stehet vereint, Brüder, und laßt uns mit Blitzen unsre Gebirge
beschützen gegen den Feind!

9. Leuchtender Schein! siehe, wir singenden Paare schwören am
Flammenaltare: Deutsche zu sein!

10. Höre das Wort! Vater, auf Leben und Sterben, hilf uns die
Freiheit erwerben! sei unser Hort!

Joh. H. Chr. Nonne. 1814.

34. Freiheit, die ich meine etc.

Gehalten und innig.

Carl Gross. 1818.

1. { Frei-heit, die ich meine, die mein Herz er = füllt,
komm' mit dei-nem Scheine, sü = ßes En = gels = bild!

Magst du nie dich zei = gen der be = bräng = ten Welt?

füh = rest bei = nen Rei = gen nur am Ster = nen = zelt?

füh = rest bei = nen Rei = gen nur am Ster = nen = zelt?

2. Auch bei grünen Bäumen in dem lust'gen Wald, unter Blüten-
träumen ist dein Aufenthalt! Ach! das ist ein Leben, wenn es weht und
klingt, |: wenn dein stilles Weben wönig uns durchdringt; :|

3. Wenn die Blätter tauschen süßen Freuden Gruß, wenn wir Blicke
tauschen, Liebeswort und Kuß. Aber immer weiter nimmt das Herz den
Lauf, auf der Himmelsleiter steigt die Sehnsucht auf.

4. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirtenkind, will der Welt beweisen, was es denkt und minnt. Blüht ihm doch ein Garten, reißt ihm doch ein Feld auch in jener harten, steinerbauten Welt.

5. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt; wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht muthig sich verbinden, weist ein frei Geschlecht.

6. Hinter dunkeln Wällen, hinter ehr'nem Thor kann das Herz noch schwellen zu dem Licht empor; für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft, für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft:

7. Das ist rechtes Glühen, frisch und rosenroth; Helbenwangen blühen schöner auf im Tod. Wollest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust, wollest gern dich senken in die deutsche Brust!

8. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm' mit deinem Scheine, süßes Engelsbild! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart! hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

St. v. Schenkendorf. 1813.

35. Reiterlied.

Weise: Es ist nichts Lust'gers auf der Welt &c.

Lebhafte Bewegung.

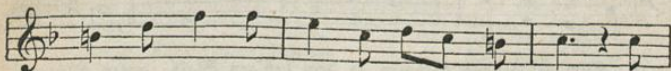
Volkswaise.



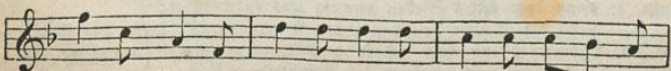
1. Frisch auf, frisch auf mit raschem Flug, frei



vor dir liegt die Welt; wie auch des Feindes



List und Trug dich rings umgattet hält! Steig',



edles Ross, und bänne dich, dort winkt der Feind



2. Hoch in den Lüften, unbesiegt, geht frischer Reitersmuth; was unter ihm im Staube liegt, engt nicht das freie Blut; weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth, und Weib und Kind und Heerd; vor ihm nur Freiheit oder Tod, und neben ihm sein Schwert.

3. So geht's zum lust'gen Hochzeitsfest, der Brautfranz ist der Preis; und wer das Liebchen warten läßt, den bannt der freie Kreis. Die Ehre ist der Hochzeitgast, das Vaterland die Braut; wer sie recht brünstiglich umfaßt, den hat der Tod getraut.

4. Gar süß mag solch ein Schlummer sein in solcher Liebesnacht; in Liebchens Armen schläfst du ein, getreu von ihr bewacht. Und wenn der Eiche grünes Holz die neuen Blätter schwellt, so ruft sie dich mit freud'gem Stolz zur ew'gen Freiheitswelt.

5. Drum, wie sie fällt und wie sie steigt, des Schicksals rasche Bahn, wohin das Glück der Schlachten neigt: wir schauen's ruhig an. Für deutsche Freiheit woll'n wir steh'n! Sei's nun in Grabes Schooß, sei's oben auf den Siegeshöh'n, wir preisen unser Loos!

6. Und wenn uns Gott den Sieg gewährt, was hilft euch euer Spott? Ja! Gottes Arm führt unser Schwert, und unser Schild ist Gott! — Schon stürmt es mächtig rings umher; drum, edler Hengst, frisch auf! Und wenn die Welt voll Teufel wär', dein Weg geht mitten drauf.

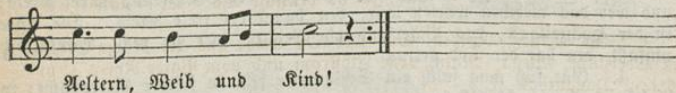
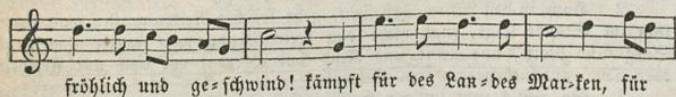
Ch. Körner. 1813.

Gedichtet kurz vor dem Uebersalle (17. Juni) der Sächsischen Reiter bei Rißen unweit Büßen.

36. Deutsches Kriegeslied.

Mäßig bewegt und fest.





2. Frisch auf! Ihr tragt das Zeichen des Heils an eurem Hut, dem muß die Hölle weichen und Satans Frevelwuth, |: wenn ihr mit treuem Herzen und rechtem Glauben denkt, für wie viel bittere Schmerzen sich Gottes Sohn geschenkt. :|

3. Drum auf für deutsche Ehre, du tapfres Völkergeschlecht! Der beste Schild der Heere heißt Vaterland und Recht; als schönste Lösung klinget die Freiheit in das Feld: wo sie die Fahne schwinget, wird jedes Kind ein Held.

4. Drum auf, ihr deutschen Schaaren! Frisch auf zum heil'gen Krieg! Gott wird sich offenbaren im Lode und im Sieg; und wenn die ganze Hölle sich gößte über euch — ihr spült sie, wie die Welle das Sand-
forn, weg von euch. E. M. Arndt. 1812.

37. Frisch auf, ihr Jäger frei etc.

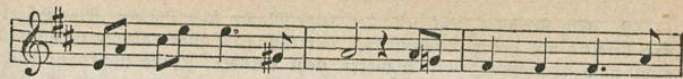
Mel: Auf, auf, ihr Brüder, und seid stark etc.

Kräftig, nicht zu schnell.

Chr. Fr. Dan. Schubart.



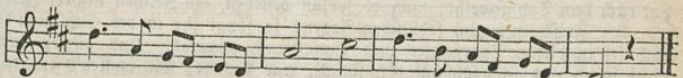
1. Frisch auf, ihr Jä = ger frei und flink! die



Büch = se von der Wand! Der Mu = si = ge be =



kämpft die Welt, frisch auf den Feind, frisch in das Feld für's



deutsche Va = ter = land! für's deutsche Va = ter = land!

2. Aus Westen, Norden, Süd und Ost treibt uns der Rache Strahl;
vom Oberflusse, Weser, Main, vom Elbstrom und vom Vater Rhein |: und
aus dem Donauthal. :|

3. Doch Brüder sind wir allzusammt, und das schwellt unsern Muth.
Uns knüpft der Sprache heilig Band, uns knüpft ein Gott, ein Vater's
Land, ein treues, deutsches Blut.

4. Nicht zum Erobern zogen wir vom väterlichen Heerd; die schänd-
lichste Tyrannenmacht bekämpfen wir in freud'ger Schlacht: das ist des
Blutes werth!

5. Ihr aber, die uns treu geliebt, der Herr sei euer Schild; bezahlen
wir's mit unserm Blut! denn Freiheit ist das höchste Gut, ob's tausend
Leben gilt.

6. Drum, muntre Jäger, frei und flink, wie auch das Liebchen weint!
Gott hilft uns im gerechten Krieg! Frisch in den Kampf! — Tod oder
Sieg! Frisch, Brüder, auf den Feind! Ch. Körner. 1813.

38. Zur Gedächtnißfeier des Aufrufs der Freiwilligen.

Am 3. Februar 1813.

Mel.: Wenn alle untreu werden &c.

1. Frisch auf, zum frohlichen Jagen! so rief der Hörner Klang, so
rief in frohen Tagen der muntre Jagdgesang. |: Verklingen sind die
Lieder, die blanken Waffen ruh'n; wir aber fragen wieder: wo sind die
Jäger nun? :|

2. Ein Kirchhof liegt gebreitet, keine Mauer faßt ihn ein, keine Hügel
 And bereitet mit hohem Leichenstein. Der Pflüger pflügt darüber und fragt
 nicht nach dem Grab; der Wanderer zieht vorüber, schaut nicht auf euch
 hinab.

3. Sie freuen sich der Aehren, die euer Blut getränkt; sie schmücken
 sich mit Ehren, die euch der Tod geschenkt. Sie brechen von den Kränzen,
 die euch der Sieg vertraut; sie fliegen zu den Tänzen mit eurer jungen
 Braut.

4. Die Welt will untreu werden, so bleiben wir getreu, damit die
 Lieb' auf Erben nicht ganz verschwunden sei. Das Fest, das wir begehen,
 hat euch dem Tod geweiht; mag es fortan bestehen, ein Zeichen bes'rer Zeit!

5. Frisch auf zum fröhlichen Jagen! so sangt ihr in der Schlacht; *)
 euch sei in diesen Tagen dies Lied zum Gruß gebracht! Und dürfen wir
 nicht jagen und schlagen auf den Feind: was kommt, wir wollen's tragen,
 so tren wie ihr vereint!

Fr. Förster.

*) Anspielung auf das ebenso anfangende Kriegsglied von Souqué.

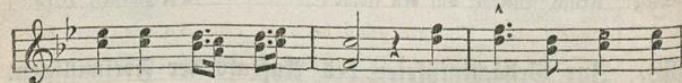
39. Gruß an das Vaterland.

Mäßig.

Hans Georg Nägeli. 1817.



1. Ge = grüßt, du Land der Treu = e, du



deut = sches Va = ter = land! Froh leist' ich dir auf's



Neu = e den Eid mit Mund und Hand.

2. Begrüßt, du Land der Treue, so reich an Korn und Wein!
 O Wolle sonder Neue, dein eigen stets zu sein!

3. Begrüßt, du Land der Treue, mit Eichen frisch und grün! O gib,
 daß ich mich freue noch lang an deinem Blüh'n!

4. Begrüßt, du Land der Treue, so stark in Zeit der Noth! Begehrt
 du mein, so scheue ich Qualen nicht und Tod.

5. Begrüßt, du Land der Treue, das mir das Leben gab! Von deis-
 nen Eichen streue ein Blatt nur auf mein Grab!

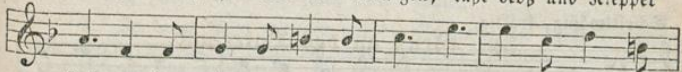
Johann Nepomuk Vogl. 1844.

40. Morgenlied der schwarzen Freischaar. 1813.

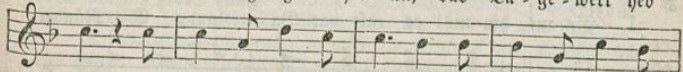
Schrittmäßig.



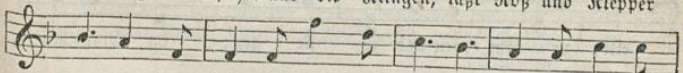
1. Her = aus, her = aus die Klin-gen, läßt Roß und Klepper



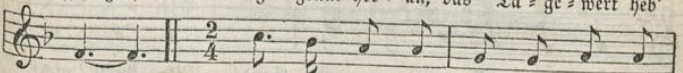
springen, der Mor-gen graut her = an, das Ta = ge = werf heb'



an! Her = aus, her = aus die Klin-gen, läßt Roß und Klepper



springen, der Mor-gen graut her = an, das Ta = ge = werf heb'



an! Trai = la = la = la, la la la la.



Trz = ia = la = ia, ia ia ia.

ber,
en?
am=
ien
und
in's
der
sche
!

nicht um Eh = re, Ruhm und Gold, das deut = sche
Recht er = kämpfet ihr euch wie = der; und deut = sche
cresc.
Freiheit, deut = sche Treu = e, deut = sche Lie = der er = war = ten
euch als eu = er schön = ster Sold!

2. Zu lange schon ertragen wir die Schmach, die durch Verblendung wir erduldet; werft ab das Joch, und werdet endlich wach, auf daß nicht eure Schande ihr verschuldet! Es gilt für Glauben, Vaterland und Weib; erkämpft den Sieg, bringt deutschen Sinn uns wieder, | und deutsche Freiheit, deutsche Treue, deutsche Lieder erwarten euch als euer schönster Sold! |

3. Gott war mit euch, er maß die Prüfungszeit, er gab euch Muth, den großen Kampf zu enden; er hat durch euch vom Feinde uns befreit, und Sieg empfangen wir aus seinen Händen. Ihr kämpftet treu für Gott und Vaterland, das deutsche Recht erkämpftet ihr euch wieder; die edle Freiheit, feste Treue, deutsche Lieder sind nun des Vaterlandes Unterpfeiler.

(Aus dem Jahr 1813.)

42. Gesang ausziehender Krieger.

Schrittmäßig und heiter.

Halbchor.

A. Methfessel.

1. Hin = aus in die Fer = ne mit lau = tem Hör = ner

klang, die Stimmen er = he = bet zum männ = li = chen Ge =
 sang! Der Freiheit Hauch weht mäch = tig durch die Welt, ein
 Vom Chor wiederholt.
cresc.
 frei = es, fro = hes Le = ben uns wohl = ge = fällt.

2. Wir halten zusammen, wie treue Brüder thun, wenn Tod uns angrauet und wenn die Waffen ruh'n; | uns Alle treibt ein reiner, froher Sinn, nach Einem Ziele streben wir Alle hin. :|

3. Der Hauptmann, er lebe! er geht uns kühn voran; wir folgen ihm muthig auf blut'ger Siegesbahn. Er führt uns jetzt zum Kampf und Sieg hinaus, er führt uns einst, ihr Brüder, in's Vaterhaus.

4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr? Vor Feigheit, und Schande erbleichet unsre Schaar; und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland!

A. Methfessel. 1813.

43. Gebet.

Sicilianische Volkweise.
(O sanctissima etc.)

Langsam.

1. Hö'r' uns, All = mäch = ti = ger! Hö'r' uns, All =



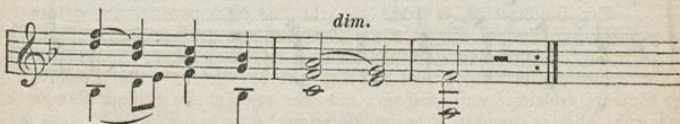
gü = ti = ger! himm = li = scher Füh = rer der Schlach =



ten! Ba = ter, dich frei = sen wir,



Ba = ter, wir dan = ken dir, daß wir zur



Frei = heit er = wach = ten!

2. Wie auch die Hölle braust, Gott, deine starke Faust stürzt das Gebäude der Lüge. |: Führ' uns, Herr Zebaoth, führ' uns, dreiein'ger Gott, führ' uns zur Schlacht und zum Siege! :|

3. Führ' uns! — Fall' unser Loos auch tief in Grabes Schooß: Lob doch und Preis deinem Namen! — Reich, Kraft und Herrlichkeit sind dein in Ewigkeit! Führ' uns, Allmächtiger! — Amen!

Ch. Körner. 1813.

44. Blücher's Gedächtniß.

Mäßig geschwind.

Bernh. Klein.

1. Ich hab' ei = nen mu = thi = gen Rei = ter ge = kannt, der
 er schwang sei = ne Klin = ge mit kräf = ti = ger Hand und

wuß = te sein Noß zu re = gie = ren; Er
 wuß = te die Schaa = ren zu füh = ren.

ritt in den Schlachten wohl im = mer vor = auf, „Hur =
 ritt in den Schlachten wohl im = mer vor = auf, „Hur =

sostenuto

p

rah!" so rief er, „frisch auf, frisch auf! Wir sech = ten für's

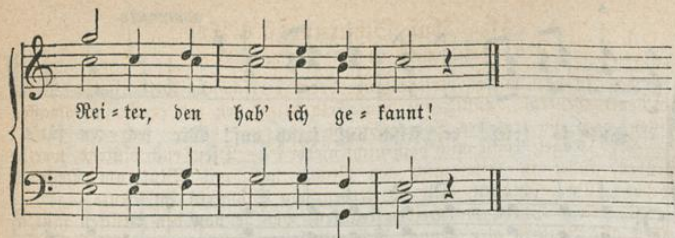
p sostenuto

f

hei = li = ge Va = ter = land!" — Den mu = thi = gen

f

rei = ter, den hab' ich ge = kannt, den mu = thi = gen



2. Ich hab' einen mächtigen Feldherrn gefannt, der wußte den Tod zu verachten; der Sieg war an seine Fahnen gebannt, er war der Löwe der Schlachten. Er leuchtete vor wie ein strahlender Stern, dem folgten wir treu, dem folgten wir gern, ihm war unser Herz von Liebe entbrannt. — |: Den mächtigen Feldherrn, den hab' ich gefannt. :|

3. Wir haben den Helden der Freiheit gefannt, er hat sich auf Lorbeern gebettet; wir haben ihn Vater Blücher genannt, uns Alle hat er gerettet. Die fränkischen Ketten, er riß sie entzwei, er machte das Vaterland glücklich und frei; nun ist er gestorben und ruht unter'm Sand, — wir haben den Helden der Freiheit gefannt.

Ludwig Kellstab. 1820.

45 Gelübde.

Weise: Wir hatten gebauet zc.

1. Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand |: dir, Land voll Lieb' und Leben, mein deutsches Vaterland! :|

2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, du Land der Freien und Frommen, du herrlich Hermannsland!

3. Will halten und gläuben an Gott fromm und frei! will, Vaterland, dir bleiben auf ewig fest und treu!

4. Ach Gott, thu' erheben mein jung Herzensblut zu frischem freud'gen Leben, zu freiem frommen Muth!

5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben für's heil'ge Vaterland!

H. F. Maßmann. 1820.

46. Auf Scharnhorst's Tod.

Mef.: Prinz Eugen, der edle Ritter &c.

1. In dem wilden Kriegestanze brach die schönste Heldenlanze, Preußen, euer General. Lustig auf dem Feld bei Lützen sah er Freiheitswaffen blißen, doch ihn traf des Lobes Strahl.

2. „Kugel, raffst mich doch nicht nieder? — Dien' euch blutend, werthe Brüder, führt in Eile mich gen Prag! will mit Blut um Vestreich werben; ist's beschloffen, will ich sterben, wo Schwerin im Blute lag.“

3. Arge Stadt, wo Helden franken, Heil'ge von den Brücken sanken, reiße alle Blüthen ab; nenn dich mit leisen Schauern, — heil'ge Stadt, nach deinen Mauern zieht uns manches theure Grab.

4. Aus dem irdischen Getümmel haben Engel in den Himmel seine Seele sanft geführt; zu dem alten deutschen Rathe, den im ritterlichen Staate ewig Kaiser Karl regiert.

5. „Grüß' euch Gott! ihr theuern Helden! kann euch frohe Zeitung melden: unser Volk ist aufgewacht! Deutschland hat sein Recht gefunden; schaut, ich trage Sühnungswunden aus der heil'gen Dyferschlacht.“

6. Solches hat er dort verkündet, und wir Alle steh'n verbündet, daß dies Wort nicht Lüge sei. Heer, aus seinem Geiße geboren, Kämpfer, die sein Muth erforen, wählet ihn zum Feldgeschrei!

7. Zu den höchsten Bergesforsten, wo die freien Adler horsten, hat sich früh sein Blick gewandt; nur dem Höchsten galt sein Streben, nur in Freiheit kommt' er leben: Scharnhorst ist er drum genannt.

8. Keiner war wohl treuer, reiner; näher stand dem König Keiner, doch dem Volke schlug sein Herz. Ewig auf den Lippen schweben wird er, wird im Volke leben besser, als in Stein und Erz!

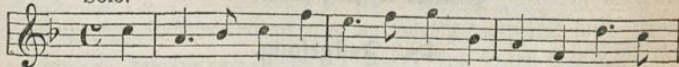
M. v. Schenkendorf. 1813.

47. Unser Vaterland.

Mäßig.

Hans Georg Nägeli. 1817.

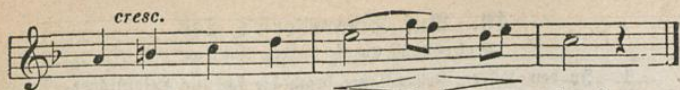
Solo.



1. Kennt ihr das Land, so wun-der-schön in sei-ner Ei-sen

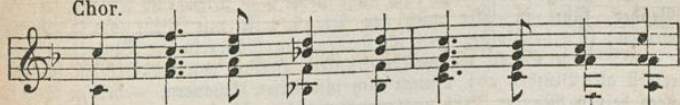


grü-nem Kranz? das Land, wo auf den sanf-ten Hüh'n die

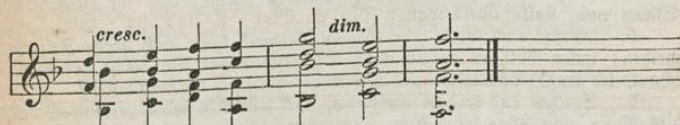


Trau = be reißt im Son = nen = glanz?

Chor.



Das schö = ne Land ist uns be = kannt, es



ist das deutsche Va = ter = land.

2. Kennt ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt? das gute Land, wo Lieb' und Tren' den Schmerz des Erdenlebens stillt? — Das gute Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Vaterland.

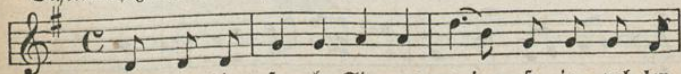
3. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit im Kreise froher Menschen wohnt? das heil'ge Land, wo unentweilt der Glaube an Vergeltung thront? — Das heil'ge Land ist uns bekannt, es ist ja unser Vaterland.

4. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schooß der eblern Freiheit schöner Bund! — Drum wollen wir dir Liebe weih'n und deines Ruhmes würdig sein!
Leonhard Wächter, genannt Veit Weber d. J. 1814.

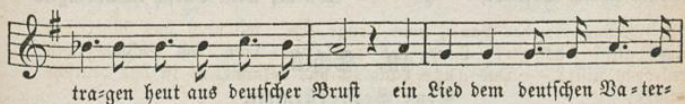
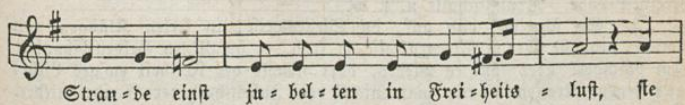
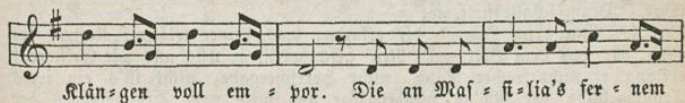
48. Festgesang.

Schrittmäßig und mit Kraft.

Mel. der Marseillaise.



1. Kennt ihr die fro = be Sie = ges = wei = se im vol = len



2. Dort hub das rasche Volk der Franken der Freiheitswelle flücht'ger Schaum; doch es zerbrach die heil'gen Schranken, |: da schwand der Freiheit goldner Traum. :| Nicht blenden eitle Truggestalten, mein Vaterland, dein treu Geschlecht, Germania's Kraft, Germania's Recht sei frei durch heil'ger Sitte Walten. Drum schallt das Thal entlang zum frohen Hörnerklang, |: schallt laut, schallt laut und hoch und hehr der Brüder Festgesang. :|

3. War's fremde Macht, die dich bezwungen, die Stärke deinem Volk geraubt? — Die Fesseln hast du selbst geschlungen, |: dir selbst den schönen Kranz entlaubt. :| Du selbst erbauest dir Altäre, nährtest der Flammen Dyrergluth; doch frisch aus deinem Helddenblut entsproßte dir der Kranz der Ehre. Drum schallt u. s. w.

4. Was deine Jugend dir erkoren, was deiner Männer Kampf erlang, für was dein Volk auf's Neu' geschworen, |: was uns wie Geisterruf erklang. :| nicht frecher Raub, nicht Herrschergabe, nicht ist's ein irres Traumgebild; der Gw'ge spendet klar und mild vom Himmelsborn der Freiheit Labe. Drum schallt u. s. w.

5. So schwing' dich auf, du Siegesweise, in freien Klängen voll empor, begrüße über'm Sternenkreise |: froh der gefall'nen Helben Chor! :| Im Nachhall aber tönt es wieder, dort strahlt der Freiheit ew'ges Licht; aus jenen Kreisen bannst man nicht den Jubelschall der Freiheitslieder. Drum schallt u. s. w. Wurm, weil. Bursch in Lützen.

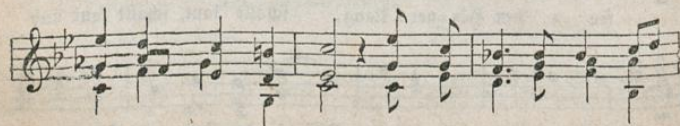
49. Schill.

Eine Geisterstimme.

Ernst und feierlich.

Volksweise, von Enzelling.
(Stimmig von L. Grt.)

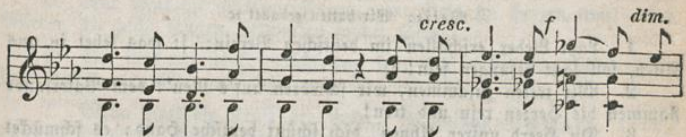
1. Kla = get nicht, daß ich ge = fal = len; las = set



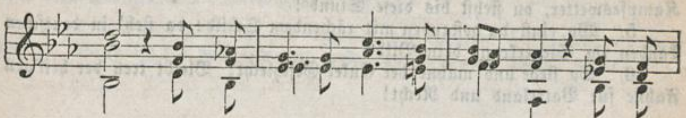
mich hin = ü = ber = zieh'n zu der Wä = ter Wol = fen =



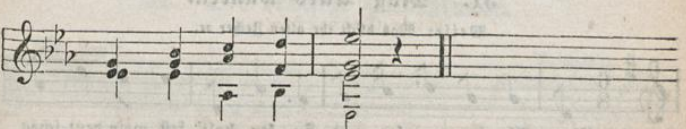
hal = ten, wo die ew' = gen Freu = den blüß'n! Nur der



Frei = heit galt mein Stre = ben, in der Frei = heit leb' ich



nun; und voll = en = det ist mein Le = ben, und ich



wag' es aus = zu = ruh'n.

2. Süße Lehnspflicht, Mannestrene, alter Zeiten sichres Licht, tauscht' ich nimmer um das Neue, um die welsche Lehre nicht. Aber jenen Damm zerbrochen hat der Feind, der uns bedrängt, und ein Kühnes Wort gesprochen hat die riesenhafte Zeit.

3. Und im Herzen hat's geklungen, in den Herzen wohnt das Recht. Stahl, von Männerfaust geschwungen, rettet einzig dies Geschlecht! Saltet darum fest am Hasse, kämpfe redlich, deutsches Blut! „Für die Freiheit eine Gasse!“ dacht' ein Held in Todesmuth.

4. Freudig bin auch ich gefallen, selig schauend ein Gesicht; von den Thürmen hört' ich's schallen, auf den Bergen schien ein Licht. Tag des Volkes! du wirst tagen, den ich oben feiern will, und mein König selbst wird sagen: „Ruh' in Frieden, treuer Schill!“

M. v. Schenkendorf. 1809.

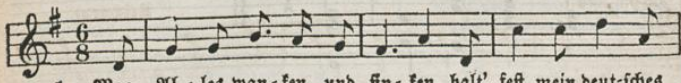
50. Hermannslied.

Weise: Wir hatten gebauet zc.

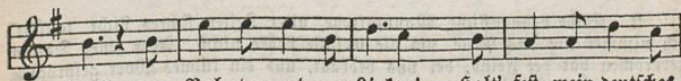
1. Laßt Lieder erschallen im deutschen Verein: | was lebet in uns Allen, soll laut gesungen sein! :|
2. Wir treten zusammen, wir schwören auf's Neu': dem Vaterlande flammen die Herzen rein und treu!
3. Du Heerd unsrer Ahnen, dich schützt deutsche Hand; es schmücket unsre Fahnen dein Nam', o Vaterland!
4. Und Hermann, du Ketter, dich preist unser Mund; du stand'st in Kampfeswetter, du siehst bis diese Stund'!
5. Wo einst du gestanden mit rächenbem Schild: da steh' in deutschen Landen im Siegerkranz dein Bild!
6. So siehe und mahne der Enkel Geschlecht: Bleibt treu der heil'gen Fahne für Vaterland und Recht!

51. Mag Alles wanken.

Weise: Was büdt ihr alten Becher zc.



1. Mag Al = les wan = ken und fin = ken, halt' fest, mein deut = sches



Volk, zur Rech = ten und zur Linken! — Halt' fest, mein deut = sches



Volk! Halt' fest, mein deut = sches Volk!

fin = de für = der fei = ne Ruh' im wei = chen Kna = ben =
 stand; ich stürb', o Va = ter, stolz wie du, den
 Lob für's Va = ter = land!

2. Schon früh in meiner Kindheit war mein täglich Spiel der Krieg;
 im Bette träumt' ich nur Gefahr und Wunden nur und Sieg. Mein Feld=
 geschrei erweckte mich aus mancher Türken Schlacht; noch jüngst ein Schwert=
 hieb, welchen ich dem Bassa zugebacht.

3. Als neulich unsrer Krieger Schaar auf dieser Straße zog, und
 wie ein Vogel der Husar das Haus vorüberflog; da gaffte starr und freute
 sich der Knaben froher Schwarm; ich aber, Vater, härmte mich und prüfte
 meinen Arm.

Fr. Leopold Graf zu Stolberg. 1774.

53. Einſt und Jetzt.

Andante.
 Mit Wärme.

Friedr. Silcher.

1. Mei = ner Hei = math Ver = ge bun = feln fluthend in der Wälder

Grün, und gleich Hel=den = au = gen fun = feln Ster = ne,

die dar = ü = ber glüh'n. Dämmernd Licht um = fließt die

Wi = pfel, wo das heh = re Schwei=gen thront;

Ho - hen - stau - sen's schlan - ken Ei - pfel krönt, ein

Gei - ster - fürst, der Mond.

2. Hohenstaufen, sel'ge Sterne! Weibe Friedrich, Conrabin!
Schaut ihr aus verhüllter Ferne jetzt nach eurer Wiege hin? Schweb'
heraus aus ihrer Wolke, Lieberfrühling! Waffenklang! Ueber dem ver-
waisten Volke tönt erweckenden Gesang.

3. Kühner Rothbart, nicht gestorben bist ja du, du schlummerst
nur, wo um Heil das Schwert erworben suchend des Erlösers Spur; aber
in der Zauberhöhle hält dich harter Schlaf gebannt; wann erwachst du,
Heldenseele, fliegst, ein Sturm, verjüngt durch's Land?

4. Kaiser Karl, von dem sie sagen, daß noch oft dein Banner
rauscht, wenn du fliegst im Volkswagen und dein Volk dem Siegruf
lauscht, wo bist du? Den Ruf zum Siege freilich hört kein Deutscher
mehr; und der Glaube ward zur Lüge, hart umsonst der Wiederkehr.

5. Und du heiligster der Schatten, Hermann, der als Opfer fiel,
Deutschlands sterbendes Ermatten treibt's dich nicht vom blut'gen Pfuhl?
Sagt man doch: Erschlagne kehren wieder, bis ihr Geist versöhnt; —
kannst du ruhen, kannst du wehren, wo man deinen Schatten höhnt?

6. Doch die Helden sind geschieden, die Vergangenheit ist todt!
Seele, von des Grabes Frieden wende dich zum Morgenroth, gleich dem
Nar, der einst entflohen Staufens Nachbar, und im Flug Bollerns Ruhm
bis an die Wogen des entlegnen Ostmeers trug!

7. Adler Friedrichs des Großen! gleich der Sonne decke du
die Verlassnen, Heimathlosen, mit der goldnen Schwinge zu! Und mit
mächt'gem Flügelschlage triff die Eulen, Rab' und Weiß! Stets empor
zum neuen Tage, Sonnenauge fühn und frei!

Paul Pfizer.

54. Jägerlied.

Munter.

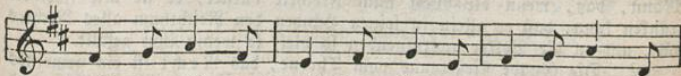
Volksweise.



1. Mit Hör = ner = schall und Lust = ge = sang, als



ging' es froh zur Jagd, so zieh'n wir Sä = ger



wohl = ge = muth, wenn's noth dem Va = ter = lan = de thut, hin =



aus in's Feld der Schlacht, hin = aus in's Feld der Schlacht.

2. Gewöhnt sind wir von Jugend auf an Feld- und Waldbeschwer;
wir klimmen den Berg und Fels empor und waten frisch durch Sumpf
und Moor, | durch Schilf und Dorn einher. :|

3. Nicht Sturm und Regen achten wir, nicht Hagel, Reif und
Schnee; in Hit' und Frost, bei Tag und Nacht, sind wir bereit zur Fahrt
und Wacht, als gelt' es Hirsch' und Reh'.

4. Wir brauchen nicht zu unserm Mahl erst Pfanne, Topf und Kost;
im Hungersfall ein Bissen Brod, ein Labeschluck in Durstesnoth genügen
unsrer Kost.

5. Wo wackre Jäger Helfer sind, da ist es wohl bestellt; die sichere
Kugel stärkt den Muth, wir zielen scharf und treffen gut, und was wir
treffen, fällt.

6. Und färbet gleich auch unser Blut das Feld des Krieges roth:
so wandelt Furcht uns doch nicht an; denn nimmer scheut ein braver
Mann für's Vaterland den Tod.

7. Erliegt doch rechts, erliegt doch links so mancher tapfre Held; die
Guten wandeln Hand in Hand frohlockend in ein bessres Land, wo Nie-
mand weiter fällt.

8. Doch trifft denn stets des Feindes Blei? Verlegt denn stets sein
Schwert? — Ha! öfter führt das Waffenglück uns aus dem Mordgefecht
zurück, gesund und unverfehrt.

9. Und jeder Jäger preiß den Tag, da er in's Schlachtfeld zog; bei
Hörnerschall und Becherklang ertöne laut der Rundgesang: „Wer brav ist,
Lebe hoch!“

Nach Bürger. 1794.

55. Nachruf an die Volksvertreter.

Weiße: Sind wir vereint ze.

1. Noch ist kein Fürst so hoch gefürtet, so auserwählt kein ird'scher
Mann, daß, wenn die Welt nach Freiheit dürstet, er sie mit Freiheit
tränken kann, daß er allein in seinen Händen den Reichthum alles Rechtes
hält, um an die Völker auszuspenden so viel, so wenig ihm gefällt.

2. Die Gnade stiehet aus vom Throne, das Recht ist ein gemeines
Gut, es liegt in jedem Erdensohne, es quillt in uns wie Herzensblut; und
wenn sich Männer frei erheben, und trenlich schlagen Hand in Hand, dann
tritt das inn're Recht in's Leben und der Vertrag gibt ihm Bestand.

3. Vertrag — es ging auch hier zu Lande von ihm der Rechte
Sagung aus; es knüpfen seine heil'gen Bande den Volkstamm an das
Fürstenthum. Ob Einer im Palast geboren, in Fürstenwiege sei gewiegt,
als Herrscher wird ihm erst geschworen, wenn der Vertrag besiegelt liegt.

4. Solch' theure Wahrheit ward versochten, und überwunden ist sie nicht. Euch, Kämpfer, ist ein Kranz geflochten, wie der beglückte Sieg ihn slicht. Mein, wie ein Fährlich, wund und blutig, sein Banner rettet im Gefecht, so blickt ihr, tief gekränkt, doch muthig und stolz auf das gewahrte Recht.

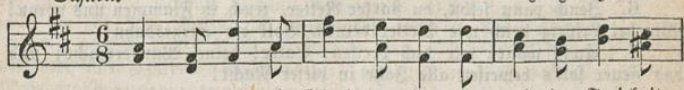
5. Kein Herold wird's den Völkern künden mit Pauken- und Trompetenschall, und dennoch wird es Wurzel gründen in deutschen Gauen überall: daß Weisheit nicht das Recht begraben, noch Wohlfahrt es ersetzen mag; daß bei dem biedern Wolf in Schwaben das Recht besteht und der Vertrag.

Ludwig Uhland.

56. Nun, so ist die Gluth entbronnen, 2c.

Schnell.

f. Mergner.



1. Nun, so ist die Gluth ent-bron-nen, und der Frei-heit



D = pfer flammt; auf den Ver-gen wird be = gon-nen



ü = ber = all das Feu = er = amt. Herr in dei = nes



Him = mels Hø = hen, Hö = re un = sers Fle = hens Wort:



bleib' der Frei = heit Schutz und Hort!

2. Was erlöst aus Schmach und Schande unser liebes Vaterland?
Wer zerbrach des Drängers Bande, als nur deine starke Hand? Herr ic.

3. Eintracht hat die Welt gerettet, Eintracht gab den Völkern Kraft,
hat die Männer schön verkettet zu der heil'gen Ritterschaft.

4. Drum so laß uns stets bedenken, daß wir Alle Ein Geblüt;
wollst den Geist der Lieb' uns schenken und ein wahrhaft deutsch Gemüth!

5. Und wie wieder Feinde dräuen, gürt' uns mit deiner Macht!
Laß die Tage sich erneuen jener wunderbaren Schlacht!

6. Zuech dann selbst, du starker Retter, zuech in Flammen uns voran!
Wie bei Leipzig brich wie Wetter deinem Volk die Siegesbahn!

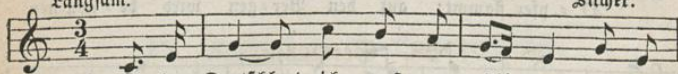
7. Ewig wollen wir dich preisen, Vater! deine Wundermacht; und
das Feuer soll's beweisen alle Jahr in dieser Nacht!

Wetzel.

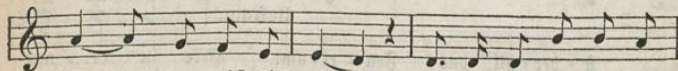
57. Zum Ausmarsche 1815.

Langsam.

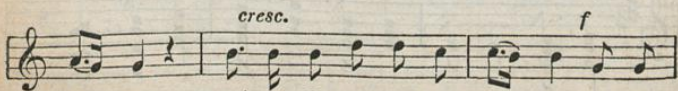
Silber.



1. O du Deutschland, ich muß mar = schi = ren, o du



Deutschland, du machst mir Muth! Mei = nen Sä = bel will ich



schwin = gen, mei = ue Ku = gel die soll flin = gen, gel = ten



soll's des Fein = des Blut, gel = ten soll's des Fein = des Blut!

2. Nun ade! fahr' wohl, Feinsliebchen! weine nicht die Augen roth, trage dieses Leid geduldig, Leib und Leben bin ich schuldig, |: es gehört zum Ersten Gott. :|

3. Nun ade! mein herzlichster Vater! Mutter, nimm den Abschieds-
fuß! Für das Vaterland zu streiten, mahnt es mich nächst Gott zum
Zweiten, daß ich von euch scheiden muß.

4. Auch ist noch ein Klang erklingen mächtig mir durch Herz und
Sinn: Recht und Freiheit heißt das Dritte, und es treibt aus eurer Mitte
mich in Lob und Schlachten hin.

5. O wie lieblich die Trommeln schallen und Trompeten blasen
drein! Fahnen wehen frisch im Winde, Rosß und Männer sind geschwinde,
und es muß geschieden sein.

6. O du Deutschland, ich muß marschiren, o du Deutschland, du machst
mir Muth! Meinen Säbel will ich schwingen, meine Kugel die soll
fliegen, gelten soll's des Feindes Blut!

E. M. Arndt. 1814.

58. Germania.

Mäßig bewegt.

E. C. Gering.

mf

1. O ich be = trüb = ter Frei = ers = mann, ich

mf

such' nach mei = ner Braut, die ich doch nir = gends

fin = den kann, ist sie mir schon ge = traut? Du

bist nicht fern, du bist nicht nah; wo find' ich dich, Ger =

cresc.

cresc.

Solo Tutti

ma = ni = a? Ger = ma = ni = a, Ger = ma = ni = a, Ger =

ff p

Schluß der 4. Strophe.

ma = ni = a! Ger = ma = ni = a!

f rit. rit.

2. Du bist nicht schön, du bist nicht jung, und doch lieb' ich dich sehr; daß ich dich lieb', ist mir genug und das betrübt mich schwer. Ich ruf' nach dir, du alte Braut, ich ruf' dich still, ich ruf' dich laut: Germania!

3. Ich suchte dich am Donaustrand und auch beim Vater Rhein; ich suchte dich im Böhmerland, an Elbe, Weser, Main. Allüberall Germania, und doch nicht hier, und doch nicht da, Germania!

4. Ach, du bist schon verblüht, derweil mein Herz noch glüht und blüht! O, komm doch endlich alleweil, bevor die Jugend flieht! Jungfrau, Jungfrau Germania, annoch sind deine Freier da, Germania!

Gustav Kühne.

Lied der Studenten aus: Kaiser Friedrich in Prag.

59. Weissagung.

Wetse: Es hatten drei Gesellen ic. Oder: Ich weiß nicht, was solk es bedeuten ic.

1. O könnt' ich mich niederlegen weit in den tiefften Wald, zu Häupten den guten Degen, der noch von den Vätern alt.
2. Und dürft' von Allem nichts spüren in dieser dummen Zeit, was sie da unten hantzieren, von Gott verlassen, zerstreut.
3. Von fürstlichen Thaten und Werken, von aller Ehr' und Pracht, und was die Seele mag stärken, verträumend die lange Nacht.
4. Denn eine Zeit wird kommen, da macht der Herr ein End', da wird den Falschen genommen ihr unächts Regiment.
5. Denn wie die Erze vom Hammer, so wird das lock're Geschlecht gehau'n sein von Noth und Jammer, zu festem Eisen recht.
6. Da wird Aurora tagen hoch über den Wald herauf; da gibt's was zu singen und schlagen, da wacht ihr Getreuen auf!

Widendorff.

60. Trotz alledem.

Nicht zu schnell.

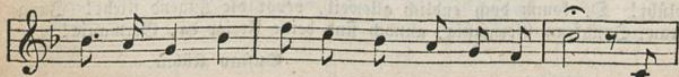
Heinrich Jäde.



1. { Ob Ar = muth eu = er Loos auch sei, hebt
Geh't kühn dem sei = gen Knecht vor = bei, wagt's



hoch die Stirn, trotz al = le = dem!
arm zu sein, trotz al = le = dem! Trotz al = le = dem und



al = le = dem, trotz nieb'rem Plack und al = le = dem! Der



Rang ist das Ge = prä = ge nur, der Mann ist Gold, trotz
al = le dem, trotz al = le = al = le = dem!

2. Und sitzt ihr auch beim lergen Mahl, in Zwisch und Lein und alledem, gönnt Schurken Sammt und Goldpokal — ein Mann ist Mann, trotz alledem! Trotz alledem und alledem, trotz Brunk und Pracht und alledem! Der brave Mann, wie dürstig auch, ist König doch, trotz alledem!

3. Heißt „gnäd'ger Herr“ das Bürschchen dort, man steht's am Stolz und alledem; doch lenkt auch Hunderte sein Wort, 's ist nur ein Tropf, trotz alledem! Trotz alledem und alledem, trotz Band und Stern und alledem! Der Mann von unabhäng'gem Sinn steht zu, und lacht zu alledem!

4. Ein Fürst macht Ritter, wenn er spricht, mit Sporn und Schild und alledem; den braven Mann creirt er nicht, der steht zu hoch, trotz alledem! Trotz alledem und alledem, trotz Würdenschnack und alledem — des innern Werthes stolz Gefühl läuft ab den Rang, trotz alledem!

5. Drum Jeder seh', daß es gescheh', wie es geschieht, trotz alledem, doch Werth und Kern, so nah wie fern, den Sieg erringt, trotz alledem! Trotz alledem und alledem, es kommt dazu trotz alledem, daß rings der Mensch die Bruderhand dem Menschen reicht, trotz alledem!

f. Freiligrath. Nach R. Burns.

61. Wanke nicht, mein Vaterland!

Lied an Schleswig-Holstein.

Mit Kraft und Feuer.

E. G. Bellmann.



1. Schles = wig = Hol = stein, meer = um = schlun = gen, deutscher

Sit = te ho = he Wacht, wah = re treu, was schwer er =

run = gen, bis ein schön = rer Mor = gen tagt! Schleswig =

Hol = stein, stamm = ver = wandt, wan = fe nicht, mein

sfz

Allgemeiner Chor.

Da = ter = land! Schleswig = Holstein, stammver = wandt, wan = fe

ff

Bei
Schschü
Holtrau
Schbis
Schwo
Holund
stam

sfz *cresc.*

nicht, mein Vaterland!

cresc.

sfz

2. Ob auch wild die Brandung tose, Fluth auf Fluth von Bai zu Bai; o, laß blüh'n in deinem Schooße deutsche Jugend, deutsche Treu' Schleswig-Holstein, stammverwandt, bleibe treu, mein Vaterland!

3. Doch wenn inn're Stürme wüthen, drohend sich der Wind erhebt, schütze Gott die holden Blüthen, die ein mild'rer Süd belebt! Schleswig-Holstein, stammverwandt, stehe fest, mein Vaterland!

4. Gott ist stark auch in den Schwachen, wenn sie gläubig ihm vertrau'n; zage nimmer, und dein Nachen wird trotz Sturm den Hafen schau'n! Schleswig-Holstein, stammverwandt, harre aus, mein Vaterland!

5. Von der Woge, die sich bäumet, längs dem Belt am Dfisestrand, bis zur Fluth, die ruhlos schäumt an der Düne flücht'gem Sand — Schleswig-Holstein, stammverwandt, stehe fest, mein Vaterland!

6. Und wo an des Landes Marken sinnend blickt die Königsau', und wo rauschend stolze Barken elbwärts zieh'n zum Holstengau — Schleswig-Holstein, stammverwandt, bleibe treu, mein Vaterland!

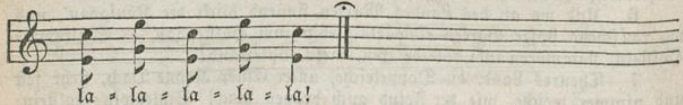
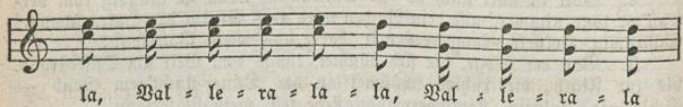
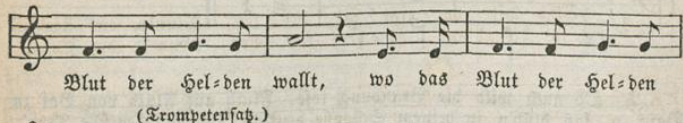
7. Theures Land, du Doppelreiche, unter Einer Krone Dach, stehe fest und nimmer weiche, wie der Feind auch dräuen mag! Schleswig-Holstein, stammverwandt, wanke nicht, mein Vaterland!

M. f. Chemnitz.

62. Kriegslieb.

Kräftig, nicht zu geschwind. Ch. G. Eidenbenz.

1. Schön ist's, unterm freiem Himmel wo die
stürzen in das Schlichtge-tüm-mel,



2. Schön ist's, wenn der alte Streiter in der Feldschlacht stolz und heiter |: unsre Brust mit Muth erfüllt; :| wenn aus donnerndem Geschüße, furchtbar, wie des Himmels Blitze, |: uns der Feind entgegenbrüllt. :| *Walleralala* u.

3. Schön, wenn, wie bei Ungewittern, sechsfach Berg und Thal erzittern von dem grausen Wiederhall. Fällt dann einer unser Brüder, stürzen hundert Feinde wieder, tausend stürzt des Einen Fall.

4. Aber was gleicht dem Entzücken, wenn der Feind mit scheuen Blicken weicht und flieht, bald hie, bald da! Heil, ihr Brüder! Heil der Stunde! dann erschallt aus jedem Munde: Gott mit uns! Victoria!

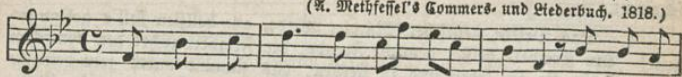
F. A. Hiemer. 1795.

63. Bundeslied.

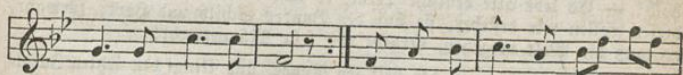
Feyerlich langsam und kräftig.

Harnisch.

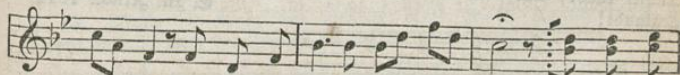
(K. Methfessel's Commerc- und Piederbuch, 1818.)



1. Sind wir ver-eint zur gu-ten Stunde, ein star-ker
so dringt aus je-dem fro-hen Mun-de die See-le



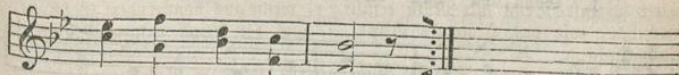
deutscher Män-ner = chor,
zum Ge = bet her = vor; dem wir sind hier in ern = sten



Din-gen mit heh-rem, hei-li-gem Ge = fühl; drum soll die



vol = le Brust er = ffin = gen ein vol = les,



hel = les Sai = ten = spiel.

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und
wunderbar aus langer Schande Nacht uns Allen in Flammenglanz er-
schienen war; der unsrer Feinde Troß zerblühet, der unsre Kraft uns schön
erneut |: und auf den Sternen waltend sitzet von Ewigkeit zu Ewigkeit. :|

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben Allen, die es höhnen! Glück dem, der mit ihm fällt und steht! Es geh', durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt.

4. Das Dritte, deutscher Männer Weibe, am hellsten soll's geklungen sein! Die Freiheit heißet deutsche Freude, die Freiheit führt den deutschen Reih'n; für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust; für sie um hohen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das Vierte — hebt zur hehren Weiße die Hände und die Herzen hoch! — Es lebe alte deutsche Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort; fürwahr, es muß die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort!

6. Rückt dichter in der heil'gen Rinde, und klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang! Das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt, und kein Tyrannentrug uns fürzet, das sei gehalten und geglaubt!

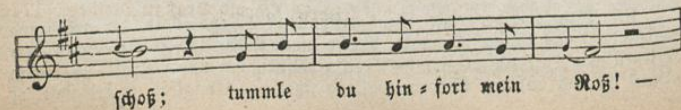
E. M. Arndt. 1814.

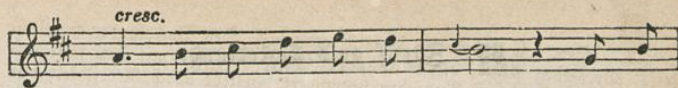
64. Der Schwäbische Ritter an seinen Sohn.

(Aus dem 12. Jahrhundert.)

Mäßig, im Sprechton.

Volkweise.





nimm den Schild und dies Ge = schoß; tumm = le



du hin = fort mein Roß!

2. Siehe, dies nun weiße Haar deckt der Helm schon fünfzig Jahr';
! : jedes Jahr hat eine Schlacht Schwert und Streitart stumpf gemacht. :!

3. Herzog Rudolph hat dies Schwert, Art und Kolbe mir verehrt;
denn ich blieb dem Herzog hold und verschmähte Heinrichs Sold.

4. Für die Freiheit floß das Blut seiner Rechten; Rudolphs Muth
that mit seiner linken Hand noch dem Franken Widerstand.

5. Nimm die Wehr und wappne dich! Kaiser Konrad rüset sich.
Sohn, entlaste mich des Harms ob der Schwäche meines Arms!

6. Zücke nie umsonst dies Schwert für der Väter freien Heerd!
sei behutfam auf der Wacht! sei ein Wetter in der Schlacht!

7. Immer sei zum Kampf bereit! suche stets den wärmsten Streif'
schone deß, der wehrlos steht! haue den, der widersteht!

8. Wenn dein Hauße wankend steht, ihm umsonst das Fähnlein weht;
troge dann, ein fester Thurm, der vereinten Feinde Sturm!

9. Deine Brüder trah das Schwert, — sieben Knaben, Deutschlands
werth! Deine Mutter härmte sich stumm und starrend, und verblich.

10. Einsam bin ich nun und schwach; aber, Knabe, deine Schmach
'wâr' mir herber siebenmal, denn der sieben Andern Fall!

11. Drum so sâhne nie den Tod und vertraue deinem Gott! So
du kämpfest ritterlich, freut dein alter Vater sich!

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. 1774.

65. Zuruf an's Vaterland.

Poco Allegro.

Nägeli.

mf

1. Ste = he fest, ste = he fest, o Va = ter =

mf

land! ste = he fest, ste = he fest, o Va = ter =

land! deut-sches Herz und deut-sche Hand, hal = te fest am

Rech = ten! Wo's die al = te Frei = heit gilt,

sei dir sel = ber Hort und Schild, Frei = heit, Frei = heit,

Frei = heit zu ver = sech = ten! Gle = he

fest, ste = he fest, *sfz* ste = he fest, *sfz* ste = he fest, o

Va = ter = land! o Va = ter = land! -

2. Bleibe treu, o Vaterland! fern vom welschen Flittertand, treu den alten Sitten! Bleibe einfach, ernst und gut; nimmer tritt in Wankelmuth Franzen nach und Britten!

3. Bleibe wach, o Vaterland! Wenn der Geist zum Geist sich fand, bring' ihn zum Gebeihen! Wo aus ernster, tiefer Brust Weisheit strömt und Sangeslust, führe du den Reihem!

4. Werde stark, o Vaterland! eigener Sagung freies Band halte dich zusammen; daß, droht dir der Feinde Schwert, Jeder, wie um eignen Heerd, brennt in Bornesflammen!

A. Götting. 1812

66. Deutsches Weihelied.

Erste Melodie.

Mäßig geschwind und kräftig.

Carl Spazier.



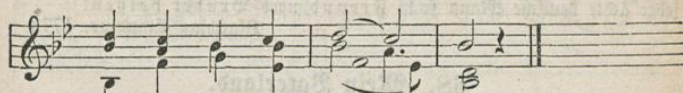
1 Stimmt an mit hel = lem ho = hen Klang, stimmt



an das Lied der Lie = der, des Va = ter = lan = des



Hoch = ge = sang; das Waldthal hall' es wie = der, das



Wald = thal hall' es wie = der!

67. Deutsches Weihelied.

Zweite Melodie.

Frisch und kräftig.

A Methessel.



1. Stimmt an mit hel = lem ho = hen Klang, stimmt



2. Der alten Barben Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir, freies, unbezwungnes Land, dir weih'n wir uns auf's Neue!

3. Zur Ahnentugend wir uns weih'n, zum Schutze deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.

4. Die Barben sollen Lieb' und Wein, doch öfter Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Thaten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Angestüm sich reissen, und jeder ächte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen!

Matthias Claudius. 1773.

68. Mein Vaterland.

MeL.: Gott erhalte Franz den Kaiser etc.*)

1. Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand: was ich bin und was ich habe, dank' ich dir, mein Vaterland.

2. Nicht in Worten nur und Liedern ist mein Herz zum Dank bereit; mit der That will ich's erwidern dir in Noth, in Kampf und Streit.

3. In der Freude wie im Leide ruf' ich's Freund' und Feinden zu: ewig sind vereint wir beide, und mein Trost, mein Glück bist du.

4. Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand: was ich bin und was ich habe, dank' ich dir, mein Vaterland.

Hoffmann von Fallersleben. 1839.

*) Da die Mel. eine heilige Strophe verlangt, so fasse man bel'm Singen je zwei Strophen dieses Liedes in eine zusammen.

69. Vaterlandslied.

Sehr mäßig und kräftig.

A. E. Marschner.

f *fz*

1. Und hörst du das mächtig Klängen von der

Ostsee bis über den Rhein? das Lied mit den sausen den

Schwingen? tief dringt es durch Mark und durch

f *fz*

Treble clef: *p* Wein! Was brau = chen wir wei = ter zu
 Bass clef: *p* Was brauchen wir wei = = ter zu

Treble clef: *cresc.* fra = gen? die klopf = fen = den Pul = se ste
 Bass clef: *cresc.* fra = gen?

Treble clef: *f* fa = gen: es ist das Lied vom deut = schen Va = ter =
 Bass clef: *f* Es ist das Lied vom

land, es ist das Lieb vom deut schen Wa-ter-
 Wa-terland, es ist das Lieb vom deutschen Wa-ter-
 land, vom deutschen, vom deut = = schen Wa = ter = land.
 land, vom deut-schen Wa-ter = land.

2. Ob Meer auch und alpine Halben vielmarkig zertheilen die Flur,
 Ihre Banner viel Fürsten entfalten: ein Deutschland an Herzen ist's nur!
 Wohin sich der Sinn uns auch wende, Millionen sie schlingen die Hände
 |: zum großen Bund dem ein'gen Vaterland. :|

3. Von Saaten die Thäler sich regen, von Nebeln die Bergwand er-
 glüht. Ein Gut ist's, das Alle wir pflegen, das ewig dem Geiste erblüht:
 die Freiheit in sonniger Weihe! Kein Deutschland, es sei denn das freie!
 Hoch, hoch das freie deutsche Vaterland!

4. Nur vorwärts, nur vorwärts, ihr Brüder! dem Kampf wtrd die
 Palme doch sein. In die Werkstatt des Geistes hernieder entsenkt sich vom
 Himmel der Schein. Ha, wie sich der Lichtstrom verbreitet, und die Glocke
 der Zukunft sie läutet zum Frühlingsfest des deutschen Vaterlands!

C. Rinke.

70. Gebet während der Schlacht.

Langsam.

F. H. Himmel, 1813



1. Va = ter, ich ru = fe dich! Brüllend umwölkt mich der



Dampf der Ge = schütz = ze, sprü = hend um = zuk = fen mich



ras = seln = de Wlitz = ze! Len = fer der Schlachten, ich



ru = fe dich! Va = ter, du füh = re mich!

2. Vater, du führe mich! führ' mich zum Siege, führ' mich zum Tode: Herr, ich erkenne deine Gebote; Herr, wie du willst, so führe mich! Gott, ich erkenne dich!

3. Gott, ich erkenne dich! so im herbftlichen Rauschen der Blätter, als im Schlachtendonnerwetter, Urquell der Gnade, erkenn' ich dich. Vater, du segne mich!

4. Vater, du segne mich! In deine Hände befehl' ich mein Leben: du kannst es nehmen, du hast es gegeben; zum Leben, zum Sterben segne mich! Vater, ich preise dich

Erbe
siegengrüß
mich

L



5. Vater, ich preise dich! 's ist ja kein Kampf um die Güter der Erde; das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte: drum, fallend und siegend, preiß' ich dich; Gott, dir ergeb' ich mich!

6. Gott, dir ergeb' ich mich! Wenn mich die Donner des Lobes begrüßen, wenn meine Adern geöffnet fließen: dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich! Vater, ich rufe dich!

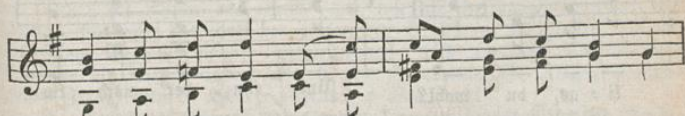
Ch. Körner 1813.

71. Vaterlands Söhne.

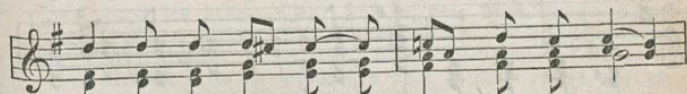
Langsam und innig.



1. Va = ter · lands Söh = ne, trau = te Ge = nos = sen!



o, wie mein seh = nen = des Herz sich er = schlos = sen,

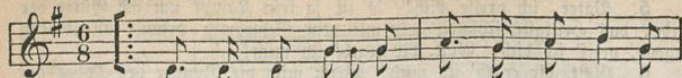


seit wir ge = floch = ten den treu = en Ver = ein!



O, sei ge = grü = set, mein Ei = chen = hain!

Schnell.



liebst du den Her-mann? liebst du den Met-ter?
Ho-fer und Tell u. das feu-ri-ge Wet-ter?



liebst du die Schü-ßen von Schweiz und Ly-rol,
Lu-thern, den Pfaf-fen = & =



li-as, du wohl? Und ihn, der noch im



Kranz der Hör-ner schei-dend hold in die Har-fe

Schnell.



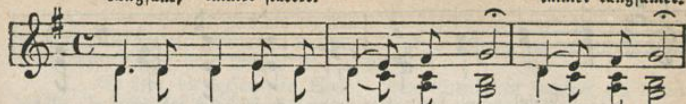
sang? Auf dann stieg er im Zu-bel der Hör-ner;
aber den Eischen er-zähl-te von Hör-ner

Fri
Ly
die
sch
Be
sch
lob

ver
Le
der
der
zel
Le
fan

Langsam, immer stärker.

immer langsamer.



Nordlands brausen = der Dr = gel = klang, Sturm = gesang,



stolz Iof = fen = der Klang.

2. Kennst du die einsam glühende Rose? ach, vor der Freiheit Frühlingsgefose brach dich der Volkschmach herblicher Wind, treue Luise, Thusnelde's Kind! Doch, eh' des Grabgesangs Löne verhallen, sprengen die Geister der Ahnen das Grab. Ha, wie die Hermannsbrommeten erschallen, schwinget das Volk den gebietenden Stab! — O, holbe, goldne Wonnetaie funkensprüh'nder Begeisterung! wild in dem Pulverdampf schwankte die Wage: Jubel erscholl, da verstummte die Klage; sternan loberte Freiheitsbrand! Ach, er schwand, o Waterland!

3. Waterlands Söhne! Todesgenossen! wieder im Grab sind die Ahnen verschlossen; Klagen ertönen, Jubel verstummt; Sonn' ist in schwarze Trauer gemummt. — Aber in uns noch brauset die Jugend, braust, wie der Rhein, durch den grünen Plan; seht auf dem Mast ihr die Palme der Jugend? Rüstige Brüder, hinan, hinan! — Ja, bis der Höllendamm zerborsten, reissen wir All' in vereinigte Macht! Fest, wie die Eichen in Teutoburgs Forsten, drein die gedoppelten Adler horsten, drängt euch zusammen: Sturm erwacht! Steig' aus der Nacht, o Hermanneschlacht!

A. F. Sollen. 1819.

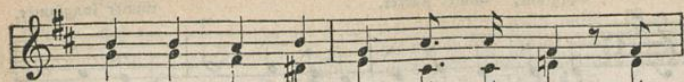
72. Deutsches Lied.

Fest, doch innig.

A. Methessel.



1. Von al = len Län = dern in der Welt das



deut = sche mir am be = sten ge = fällt, es



träuft von Got - tes Ge = gen; es



hat nicht Gold, nicht E = del = stein, doch Män = ner hat es,



Korn und Wein und Mäd = chen al = ler = we = gen.

2. Von allen Sprachen in der Welt die deutsche mir am besten gefällt, ist freilich nicht von Seiden; doch wo das Herz zum Herzen spricht, ihr nimmermehr das Wort gebracht, in Freuden und in Leiden.

3. Von allen Mädchen in der Welt das deutsche mir am besten gefällt, ist gar ein herzlich Weilschen; es duftet, was das Haus bedarf, ist nicht, wie Rose, dornenscharf, und blüht ein artig Weilschen.

4. Von allen Frauen in der Welt die deutsche mir am besten gefällt, von innen und von außen; sie schafft zu Hause, was sie soll, stets frohen Muths und anmuthsvoll, und sucht das Glück nicht draußen.

5. Von allen Freunden in der Welt der deutsche mir am besten gefällt, von Schale wie von Kerne; die Stirne kalt, der Busen warm, wie Blitz zur Hilfe Hand und Arm, und Trost im Augensterne.

6. Von allen Sitten in der Welt die deutsche mir am besten gefällt,
ist eine feine Sitte; gesund an Leib und Geist und Herz, zur rechten Stunde
Ernst und Scherz, und Becher in der Mitte.

7. Es lebe die gesammte Welt! Dem Deutschen deutsch am besten
gefällt, er hält sich selbst in Ehren; und läßt den Nachbar links und rechts,
weß Landes, Glaubens und Geschlechts, nach Herzenslust gewähren.

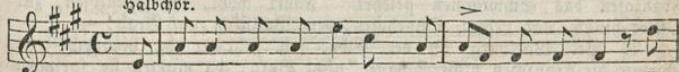
G. P. Schmidt von Lübeck. 1810.

73. Gebhard Lebrecht von Blücher.

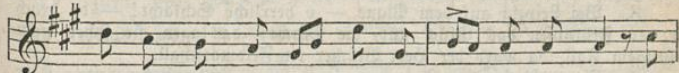
Marschmäßig.

Volkweise. 1813.

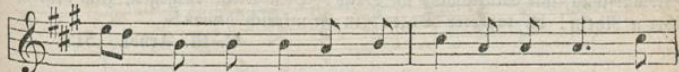
Halbchor.



1. Was bla-sen die Trom-pe-ten? Hu-sa-ren her-zaus! Es



rei-tet der Feld-mar-schall im flie-gen-den Saus; er



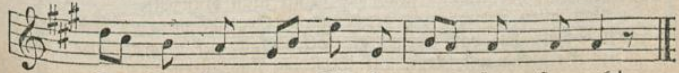
rei-tet so freu-dig sein mu-thi-ges Pferd, er



schwin-get so schnei-dig sein bli-zen-des Schwert. Such-



hei-raf-sa-sa! und die Deut-schen sind da, die



Deut-schen sind lu-stig, sie ru-sen Hur-rah!

2. O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar! o schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar! So frisch blüht sein Alter, wie greifender Wein, drum kann er auch Verwalter des Schlachtfeldes sein. *Zuchheirassassa* &c.

3. Der Mann ist er gewesen, als Alles verank, der muthig auf zum Himmel den Degen noch schwang; da schwur er beim Eisen gar zornig und hart, den Welschen zu weisen die deutsche Art.

4. Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruf erklang, hei! wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang! Da ist er's gewesen, der Kehrs aus gemacht, mit eisernem Besen das Land rein gemacht.

5. Bei Lügen auf der Aue, da hielt er solchen Strauß, daß vielen tausend Welschen der Athem ging aus; viel Tausende liefen dort hastigen Lauf; zehntausend entschliesen, die nimmer wachen auf.

6. Am Wasser der Kapbach er's auch hat bewährt, da hat er dem Franzosen das Schwimmen gelehrt. Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Dstee hinab, und nehmt, Ohnehosen, den Wallstsch zum Grab! —

7. Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er da hindurch! da schirmte die Franzosen nicht Schanze, nicht Burg; da mußten sie springen wie Hasen über's Feld, und hinterdrein ließ klingen sein Husa! der Held.

8. Bei Leipzig auf dem Plane — o herrliche Schlacht! — da brach er den Franzosen das Glück und die Macht; da lagen sie sicher nach blutigem Fall, da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall.

9. Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren heraus! du reite, Herr Feldmarschall, wie Sturmwind im Saus! Dem Siege entgegen, zum Rhein, über'n Rhein! du tapferer Degen, in Frankreich hinein!

E. A. Arndt. 1813.

74. Lüchow's wilde Jagd.

Rasch und feurig.
(Im Sprechton.)

Cari Maria v. Weber. 1814.

1. Was glänzt dort vom Wal = de im Son = nen = schein? Hör's
2. Was zieht dort rasch durch den fin = stern Wald und

cresc.

nä = her und nä = her brau = sen. *pp* Es
streift von Ber = gen zu Ber = gen? Es

cresc.

pp

zieht sich her = un = ter in dü = ste = ren Reih'n, und
legt sich in nächt = li = chen Hin = ter = halt; das

cresc.

gel = len = de Hör = ner schäl = len dar = ein, und er =
Hur = rah jauchzt und die Wüch = se knallt, es

cresc.

pp

Sprechend.

füllen die See mit Grausen. Und
selten die fränkschen Schergen. Und

wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt: (1-4.) Das ist,
wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:

ff > >

ff > >
das ist Lüthow's wilde werbene Jagd!

3. Wo die Reben dort glühen, dort braust der Rhein, der Wüthrich geborgen sich meinte; da naht es schnell wie Gewitterschein und wirft sich mit rüß'gen Armen hinein und springt an's Ufer der Feinde. Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt: Das ist ic.

4. Was braust dort im Thale die laute Schlacht? Was schlagen die Schwertcr zusammen? Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht, und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht und lodert in blutigen Flammen. Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt: Das ist ic.

5. Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht, unter winselnde Feinde gebettet? Es zuckt der Tod auf dem Angesicht; doch die wackern Herzen erzittern nicht, das Vaterland ist ja gerettet! Und wenn ihr die schwarzen Gefall'nen fragt: Das war Lützow's wilde verwegene Jagd!

6. Die wilde Jagd und die deutsche Jagd, auf Henkersblut und Tyrannen! — Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt; das Land ist ja frei, und der Morgen tagt, wenn wir's auch nur sterbend gewannen! Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt: Das war Lützow's wilde verwegene Jagd!

Ch. Körner. 1813.

75. Des Deutschen Vaterland.

Mit Feuer.

G. Reichardt.

Tutti

f

1.	Was	ist	des	Deut =	schen	Va =	ter =	land?	ist's
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	?
3.	—	—	—	—	—	—	—	—	ist's
4.	—	—	—	—	—	—	—	—	?
5.	—	—	—	—	—	—	—	—	So
									So

Tutti

Soli

1. Preu-ßen-land? ist's Schwaben-land? ist's, wo am Rhein die
2. Bai-er-land? ist's Stei-er-land? ist's, wo des Mär-sen
3. Pom-mer-land? West-pha-len-land? ist's, wo der Sand der
4. nen-ne mir das gro-ße Land! ist's Land der Schweizer?
5. nen-ne mir das gro-ße Land! Ge-wiß, es ist das

Soli

Tutti

1. Re-be blüht? ist's, wo am Best die Rö-ve zieht?
2. Rind-sich streckt? ist's, wo der Mär-ker Ei-sen reckt?
3. Dü-nen weht? ist's, wo die Do-nau brausend geht?
4. ist's Eh-rol? Das Land und Volk ge-siel mir wohl!
5. De-ster-reich, an Eh-ren und an Sie-gen reich!

Tutti

ff

f

nein, nein, nein! sein Ba-ter-land muß grö-ßer

f

fein, fein Wa = ter = land muß grö = ßer sein!

Lebhafter.

Tutti

6. Was ist des Deutschen Wa = ter = land? So nen = ne end = lich

Tutti

Soli
dolce
mir das Land! So weit die deut = sche Zun = ge klingt und

Soli
dolce

cresc.

Tutti

Gott in Him = mel Lie = der singt: Das soll es

cresc.

fein! das soll es sein! *cresc.* das, wack-rer

Tutti

f das soll es sein! das soll es sein!

bein! *cresc.* das

Deutscher, nen-ne dein! das, wack-rer Deut-scher, nen-ne dein!

cresc.

Tutti

f

7. Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott vom Himmel,

Tutti

f

Soli

dol.

sieh'bar sein, und gib uns ächsten deutschen Muth, daß

Soli

dol.

Tutti

f

wir es lieben treu und gut! Das soll es

fein! das soll es sein! *cresc.* das gan = ze

Tutti
das soll es sein! das soll es sein!

fein! *cresc.* das
Deutschland soll es sein! das gan = ze Deutsch = land soll es

cresc.

fein! das gan = ze Deutschland soll es sein!

Ernst Moritz Arndt. 1813.

76. Deutsches Bundeslied.

Mäßig geschwind.

Soli

f. e.

1. Was klingt durch Deutschlands Gau'n u. Krei = se so wun = der =

Soli

bar von Mund zu Mund? das ist die all = ge = walt' = ge

cresc.

cresc.

Wei = se, das Lieb vom deutschen Vol = ker = bund. Sei,

Tutti'

pf

Tutti,

pf

hei! das klingt wie Ei = chen brau = sen! Hurz

cresc.
rah! das ist der rech = te Klang! *f* das

cresc.

cresc. *più moto*
wet = tert wie der Windebraut Sau = sen, *ff* das don = nert

più moto
cresc. *ff*

und
Dett
Hurz
deutl
in d

Brü
trat

Rhei
wie e

Dste
auf

wie Wal = ky = ren = fang! *pf* Hei, hei! *cresc.* Hur-

rah! *ff* das don = nert wie Wal = ky = ren = fang!

2. Gelt, deutscher Bruder, du von Süden, das hohe Lied hat Warr und Saft? — „Es faßt mich, traum, gleich Obin's Rüden, ich ahne Deutschlands Riesenkraft!“ — Hei, hei! das klingt wie Bardenlieder! Hurrah! das ist der rechte Klang! Das Vaterland, es lebet wieder in deutscher Brust, in deutschem Sang! Hei, hei! hurrah! in deutscher Brust, in deutschem Sang!

3. Und ihr, des Nordens kräft'ge Recken, was sagt das Lied, ihr Brüder, euch? — „Den alten Hermann will's uns wecken, der einst zertat ein Römerreich!“ — Hei, hei! das klingt wie Bardenlieder u. s. w.

4. He, was sagst du, mein West-Teutone, du Wächter dort am Vater Rhein? — „Nührt sich der Frank in frechem Hohn, dann schlagen wir wie's Wetter drein!“ — Hei, hei! das klingt wie Bardenlieder u. s. w.

5. Der vierte Bruder spricht, der theure, ein Schild uns in des Siens Gau'n: „Hier meine Hand! ich bin der Cure und schau' dem Bären auf die Klau'n!“ — Hei, hei! das klingt wie Bardenlieder u. s. w.

6. So schließt den Reih'n, ihr deutschen Brüder! auf ewig soll der Bund bestehen! Nie tauche eine Sonne nieder, die, Brüder, euch getrennt gesehn! Hei, hei! das klingt wie Eichen brausen! Hurrah! das ist der rechte Klang! das wettet wie der Windsbraut Sausen, das donnert wie Walfreyensfang!

7. O Herr der Völker! schaue nieder auf edler Stämme edlen Bund! Hebt je das Haupt der Zwietracht Hyder, vernichte sie, o Gott, zur Stund! Um Herz und Hand mögst du uns weben als mächt'gen Hort der Eintracht Band! Mag eine Welt sich dann erheben, wir stehn für's deutsche Vaterland! Ja, Mann für Mann! wir stehn für's deutsche Vaterland!

J. M. Firmenich.

NB. Die ersten 6 Zeilen von Strophe 7 sind in langsamem Tempo zu singen; mit Zeile 7 tritt dann das schnellere Tempo wieder ein.

77. Letzter Trost.

Weise: Es heult der Sturm, es braust das Meer 2c.

1. Was zieht ihr die Stirne finster und kraus? Was starrt ihr wild in die Nacht hinaus, ihr freien, ihr männlichen Seelen? Jetzt heult der Sturm, jetzt braust das Meer, jetzt zittert das Erdreich um uns her; wir woll'n uns die Noth nicht verhehlen.

2. Die Hölle braust auf in neuer Glut; umsonst ist geflossen viel edles Blut, noch triumphiren die Bösen. Doch nicht an der Rache des Himmels verzagt, es hat nicht vergebens blutig getagt, roth muß ja der Morgen sich lösen!

3. Und galt es früherhin Muth und Kraft, jetzt alle Kräfte zusammengerafft! sonst scheidet das Schiff noch im Hafen. Erhebe dich, Jugend! der Tiger dräut; bewaffne dich, Landsturm, jetzt kommt deine Zeit! erwache, du Volk, das geschlafen!

4. Und die wir hier rüstig zusammensehn, und feck dem Tod in die Augen sehn, wir wollen vom Rechte nicht lassen: die Freiheit retten, das Vaterland, oder freudig sterben, das Schwert in der Hand, und Knechtschaft und Wüthriche hassen.

5. Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt; was gibt uns die weite, unendliche Welt für des Vaterlands heiligen Boden? Frei woll'n wir das Vaterland wiedersehn, oder frei zu den glücklichen Vätern gehn; ja, glücklich und frei sind die Todten!

6. Drum heule, du Sturm, drum brause, du Meer, drum zittre, du Erdreich, um uns her; ihr sollt uns die Seele nicht zügeln! Die Erde kann neben uns untergehn; wir wollen als freie Männer bestehn, und den Bund mit dem Blute bestegeln!

Ch. Körner. 1813.

(Beim Rückzuge der vereinigten Heere über die Elbe.)

78. Erneuter Schwur.

Von wegen des heil. deutschen Reichs. — An Jahn

Melode: Erhebt euch von der Erde &c

Mäßig bewegt.

Volkweise, bekannt vor 1724.



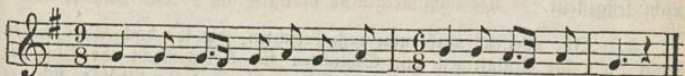
1. { Wenn Al = le un = treu wer = den so blei = ben
 daß im = mer noch auf Er = den für euch ein



wir doch treu, Ge = fähr = ten un = ser
 Fähr = lein sei.



Zu = gend, ihr Bil = der beß = rer Zeit, die



uns zu Män = ner = zu = gend und Lie = bes = tod ge = weiht.

2. Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu, wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, sie kehren zu der Quelle in Lieb' und Reue hin. —

3. Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist, und nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit, du sollst mir nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit!

4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschau'n, wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trau'n: wir woll'n das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, woll'n predigen und sprechen vom heil'gen deutschen Reich!

Mat v. Schenkendorf.

Gedichtet im Juni 1814.

79. Zum 18. October 1816.

(Kann nach Mel.: Sind wir vereint &c. gesungen werden &c.)

1. Wenn heut' ein Geist herniederstiege, zugleich ein Sänger und ein Held, ein solcher, der im heil'gen Kriege gefallen auf dem Siegesfeld: der sange wohl auf deutscher Erde ein scharfes Lied, wie Schwertesstreich, nicht so, wie ich es künden werde, nein! himmelstraftig, donnergleich.

2. „Man sprach einmal von Festgelaute, man sprach von einem Feuermeer; doch was das große Fest bedeute, weiß es denn jetzt noch irgend wer? Wohl müssen Geister niedersteigen, von heil'gem Eifer aufgeregt, und ihre Wundenmale zeigen, daß ihr dafür die Finger legt.“

3. „Ihr Fürsten! seid zuerst befraget: Vergat ihr jenen Tag der Schlacht, an dem ihr auf den Knien laget und huldigtet der höheren Macht? Wenn eure Schmach die Voller lösten, wenn ihre Treue sich erprobt, so ist's an euch, nicht zu vertrösten, zu leisten jetzt, was ihr gelobt.“

4. „Ihr Voller, die ihr viel gelitten, vergat auch ihr den schwülen Tag? Das Herrlichste, was ihr erstritten, wie kommt's, daß es nicht frommen mag? Zermalmt habt ihr die fremden Horden, doch innen hat sich nichts gehellt, und Freie seid ihr nicht geworden, wenn ihr das Recht nicht festgestellt.“

5. „Ihr Weisen! muß man euch berichten, die ihr doch Alles wissen wollt, wie die Einfältigen und Schlichten für klares Recht ihr Blut gewollt? Meint ihr, daß in den heißen Gluten die Zeit, ein Phnix, sich erneut, nur um die Eier auszubruten, die ihr geschäftig untertreut?“

6. „Ihr Furstenrath' und Hofmarschalle, mit trübem Stern auf kalter Brust, die ihr vom Kampf um Leipzig's Wälle wohl gar bis heute nichts gewußt, vernehmt! an diesem heut'gen Tage hiet Gott der Herr ein große Gericht; ihr aber hört nicht, was ich sage, ihr glaubt an Geistesstimmen nicht.“

7. „Was ich gesollt, hab' ich gesungen, und wieder schwing' ich mich empor; was meinem Blick sich aufgedrungen, verkund' ich dort dem sel'gen Chor: Nicht rühmen kann ich, nicht verdammern, untröstlich ist's noch allerwärts; doch sah ich manches Auge flammen, und klopfen hört' ich manches Herz.“

Ludw. Uhland.

80. Bundeslied.

Mel.: Wo Kraft und Muth ic.

1. Wenn uns in trauter, lieber Brüder Mitte im Hochgefühl das Herz im Busen glüht, so stimmen wir nach echter deutscher Sitte zum Becherklang ein frohes Bundeslied: Der Fels zerschellt in Fluten, das Erz zerrinnt in Gluten; das Bruderherz wird durch das hehre Band bei jedem Sturm nur näher sich verwandt.

2. Roth, wie die Freude, sei der Brüder Zeichen, schön, wie des heitern Tages Morgenglut; und wie auch Ernst sich mischt in unsern Reigen, von Schwarz beschattet sei das edle Blut. Der Fels u. s. w.

3. Der Väter Macht erwuchs wie ihre Eiche, zur Riesengröße auf hob sich ihr Muth; vereint wie sie, daß keiner Kraft er weiche, heut, wer sich unser nennt, für uns sein Blut. Der Fels u. s. w.

4. Wir schwören laut bei unserm deutschen Schwerte, dem Bunde treu, auf's Neue treu zu sein: wer ist, der ihn erkannt, und ihn nicht ehrte? denn Brudersinn und Treue weihet ihn ein. Der Fels u. s. w.

5. Das Kleeblatt unsers Guts, das wir erstreben, gedeih' es! Freiheit, Ehre, Vaterland; sie flechten Himmelsblüten in das Leben, begleiten huldreich bis an Grabesrand. Der Fels u. s. w.

6. Noch lange blühe, was erst jüngst noch sprießte, und blühe schön, wie schön es erst erschöpf; treu bleib' der Bruder dem, den er hier küßte, als Bundesbruder in die Arme schloß. — Und finden sie sich wieder, des Bundes wackre Glieder, ein reger Muth belebet dann die Treu'n, dem hohen Zweck von Neuem sich zu weihn! —

1823.

81. Friedrich Max Schenk von Schenkendorf,

geb. 11. Dec. 1784, gest. zu Coblenz 11. Dec. 1817.

Mel.: Wenn Alle untreu werden ic.

1. Wenn unter Schwerterblitzen ein Held von dannen zog, und durch die Harnischringen ihr blutig Leuchten zog, und wenn ihm treu gefellet ein frommer Dichter schied — dann, Sangeswogen, schwellet, dann brauf' einher, mein Lied!

2. Vereint hat sich begeben dies jüngst im deutschen Land. Denn wie die Saiten beben um goldnen Schwertes Band, so war der Max ein Ritter ein Held im blut'gen Krieg; doch kämpfend mit der Zither ward ihm noch schön'rer Sieg.

3. O Welch ein frischer Reigen von Liebern draus entstand! So prangen junge Eichen am moosgen Walbestand; es blickten die Blätter, die Keime hinauf in des Himmels Bau, und farbige Wolfensäume zieh'n drüber im heitern Blau.

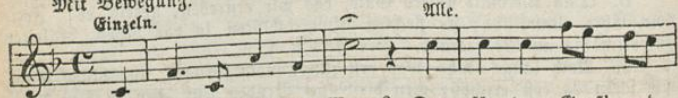
4. Die Zither ist erklingen, und mit ihr brach sein Herz; nicht wird fortan geschwungen im Freiheitskampf das Erz; sie legten als letztes Grüßen es oben auf seinen Sarg, und grüne Grästein sprießen, wo man den Helben barg.

5. Drum singt im Brüderkreise dem Mar ein Todtenlied; doch nur auf heitre Weise, als wenn ein Krieger schied! Klirrt auch als letzten Segen mit euren Schwertern drein; das wird den wackern Degen in seinem Grab noch freu'n.

82. Wer ist ein deutscher Mann?

Mit Bewegung.
Einzeln.

f. Schneider.



1. Wer ist ein deutscher Mann? Der für das Groß' und



Gut = te mit sel = sen = se = stem Mu = the bes



hertlich käm = pfen kann, das ist ein deut = scher



Mann das ist ein deut = scher Mann!

4. Dies ist der Mann, der streiten kann für Weib und liebes Kind;
der kalten Brust fehlt Kraft und Lust, und ihre That wird Wind.

5. Dies ist der Mann, der sterben kann für Freiheit, Pflicht und
Recht; dem frommen Muth dünkt Alles gut, es geht ihm nimmer schlecht.

6. Dies ist der Mann, der sterben kann für Gott und Vaterland; er
läßt nicht ab bis an das Grab mit Herz und Mund und Hand.

7. So, deutscher Mann, so, freier Mann, mit Gott dem Herrn zum
Krieg! denn Gott allein mag Helfer sein, von Gott kommt Glück und
Sieg! C. M. Arndt. 1813.

84. Scharnhorst.

Mit Ausdruck.

A. Methfessel.



1. Wer ist wür = dig un = ser gro = ßen Lob = ten, die ein =



rit = ter = lich für's deut = sche Land ih = re Brust dem Gi = ser



bo = ten? Wen er = ken = nen sie als rech = ten



Bo = ten aus dem al = ten Va = ter = land, aus dem



die
sprin

sichte
Stur

Dent
Soch,

Waff
ein

deut
goldbr

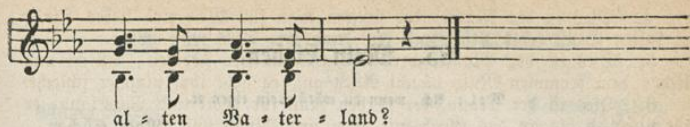
Himm
grüne

Händ
winde

Vater
Knecht

Abent
heil'ge

Seiten
wie e



2. Wer ist würdig, solche Mähr zu bringen? — „Aufgestanden sind die Söhne Teuts, Millionen Stimmen klingen: unsre Schandefetten sollen springen! |: auch der Donner klingt's des Streits.“ :|

3. Wer mag Hermann seine Rechte reichen und der Väter Ange-sichte schaun? Wahrlich, keine von den bleichen Seelen, die vor jedem Sturmwind streichen, die zermalnte schier das Grau'n.

4. Nur ein Held mag Helden Botschaft tragen; darum muß der Deutschen bester Mann, Scharnhorst muß die Botschaft tragen: „Unser Soch, das wollen wir zerschlagen, und der Rache Tag bricht an.“

5. Heil dir, edler Bote! hohe Weihe giebt dein Gang dem deutschen Waffenpiel; Jeder wird ein Held in Treue, Jeder wird für's Vaterland ein Leue, wann ein solcher blutig fiel.

6. Heil dir, edler Bote! Männer Spiegel, Biedermann aus alter deutscher Zeit! ewig grünt dein Grabeshügel, und der Ruhm schlägt seine goldnen Flügel um ihn bis in Ewigkeit.

7. Und er steht uns wie ein heil'ges Zeichen, wie ein hohes, festes Himmelspfand, daß die Schande wird entweichen von dem Vaterland der grünen Eichen, von dem heil'gen deutschen Land.

8. Wenn einst fromme Herzen deutsch sich finden, ohne Eide, mit dem Händedruck werden hier sich Treue binden; Bräuten, welche Hochzeitfränze winden, blühet hier ein Ehrenschnuck.

9. Wenn sich Männer nächstlich still verschwören gegen Lug und Vaterlandsverrath, gegen Gauller, die bethören, gegen Memmen, welche Knechtschaft lehren, hieher lenken sie den Pfad.

10. Will der Vater seinen Sohn bewehren, hierher führt er ihn im Abendschein, heißt ihn knien, heißt ihn schwören, treu des Vaterlandes heil'gen Ehren, treu bis in den Tod zu sein.

11. So blüht Tugend aus der Tugend Samen herrlich durch die Seiten ohne Ziel; Wuben zittern bei dem Namen, Edle rufen Scharnhorst wie ein Amen für das gläubigste Gefühl.

E. M. Arndt.

85. Mein Lieben.

Ref.: Ach, wenn du wärst mein eigen zc.

Langsam.

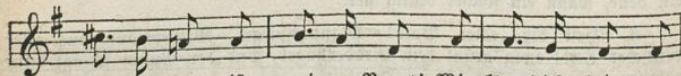
Nach Gütchen.



1. Wie könnt' ich dein ver = ges = sen! ich weiß, was du mir
wenn auch die Welt ihr Lieb = stes und Be = stes bald ver =



bist, Ich sing' es hell und ruf' es laut: mein
gift.



Wa = ter = land ist mei = ne Braut! Wie könnt' ich dein ver =



ges = sen! ich weiß, was du mir bist.

2. Wie könnt' ich dein vergessen! dein denk' ich allezeit! ich bin mit
dir verbunden, mit dir in Freud' und Leid. Ich will für dich im Kampfe
stehn, und, sollt' es sein, mit dir vergehn. Wie könnt' ich dein vergessen!
dein denk' ich allezeit.

3. Wie könnt' ich dein vergessen! ich weiß, was du mir bist, so lang'
ein Hauch von Liebe und Leben in mir ist. Ich suche nichts, als dich als
sein, als deiner Liebe werth zu sein. Wie könnt' ich dein vergessen! ich
weiß, was du mir bist

Grafmann u. Fallerleben. 1841.

86. Frühlingsgruß an das Vaterland.

1814.

Mäßig bewegt.

Bernhard Klein.



1. Wie mit bei = ne Freu = den win = fen nach der



Knecht = schaft, nach dem Streit! Va = ter = land, ich muß ver =



fin = fen hier in bei = ner Herr = lich = keit! Wo die



ho = hen Ei = chen sau = fen, him = mel = an das Haupt ge =



wandt, wo die star = ken Strö = me brau = sen, al = les



das ist deut=sches Land.

2. Von dem Rheinsfall hergegangen komm' ich, von der Donau Quell, und in mir sind aufgegangen Liebessterne mild und hell. Niebersteigen will ich, strahlen soll von mir der Freundschein in des Neckars frohen Thalen und am silberblauen Main.

3. Weiter, weiter müßt du bringen, du, mein deutscher Freiheitsgruß, sollst vor meiner Hütte klingen an dem fernen Memelfluß. Wo noch deutsche Worte gelten, wo die Herzen, stark und weich, zu dem Freiheitskampf sich stellten, ist auch heil'ges deutsches Reich.

4. Alles ist in Grün gekleidet, Alles strahlt im jungen Licht, Anger, wo die Heerde weidet, Hügel, wo man Trauben bricht. Vaterland! in tausend Jahren kam dir solch ein Frühling kaum; was die hohen Väter waren, heißt nimmermehr ein Traum.

5. Aber ein mal müßt ihr ringen noch in ernster Geisterschlacht, und den letzten Feind bezwingen, der im Innern drohend wacht. Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen, Geiz und Neid und böse Lust; dann, nach schweren, langen Kämpfen, kannst du ruhen, deutsche Brust!

6. Segen Gottes auf den Feldern, in des Weinstocks heil'ger Frucht; Manneslust in grünen Wäldern, in den Hütten frohe Zucht; in der Brust ein frommes Sehnen, ew'ger Freiheit Unterpfand: Liebe spricht in zarten Tönen nirgends wie im deutschen Land.

7. Ihr in Schlössern, ihr in Städten, welche schmücken unser Land, Ackeremann, der auf den Beeten deutsche Frucht in Garben band; traute deutsche Brüder, höret meine Worte alt und neu: nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!

M. v. Schenkendorf.

87. Andenken an die Gefallenen des 18. Juni und 18. October.

Mel.: Frisch auf, ihr deutschen Schaaren &c. Auch nach der Mel.: Wenn alle untren werden &c.

1. Wie sollen wir euch danken, ihr Männer jener Zeit, die ihr euch festen Muthes dem Helldentod geweiht, dem Helldentod für Ehre, für Heimath, Pflicht und Recht, für Weib und Kind und Tugend und künftiges Geschlecht?

2. Fern in der fremden Erde ist euer stilles Grab; wohl Mancher geht vorüber, steht nicht auf euch herab. — Nur eures Sieges genießen, ist eures Sieges Frucht, und Segensströme fließen dem Volk nicht, das sie sucht.

3. Sie wissen nichts, die Trägen, von jenem heißen Tag, der Eine läuft bedächtlich nur seinem Treiben nach; der Andre sitzt und schlummert, und donnert's noch so sehr; der Dritte ist vergnüglich — an euch — denkt Niemand mehr.

4. Und doch an euch nur kettet, an eure starre Hand sich Licht und Eures Wirken durch warmer Liebe Band. Ihr gabet Kraft und Leben dem Vaterland zu Gut; nur ihr, ihr könnt ihn heben, der Nachwelt schlaffen Rauth!

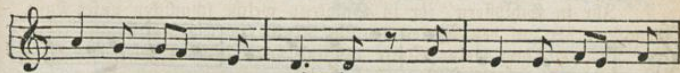
5. Drum nicht durch eitlem Schimmer, durch Festesglanz und Gold, durch saden Brunks Gesimmer wird euch der Dank gezollt; nur treuer Sinn für Tugend und für der Väter Herd, und eine heiße Thräne ist eures Todes werth.

88. Deutschlands Erhebung.

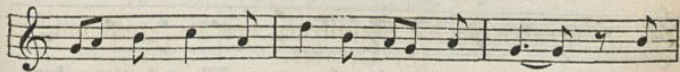
Gehalten und fest.



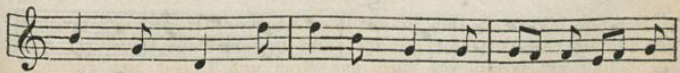
1. Wie wir so treu bei = sam = men stehn, mit



un = ver = fälsch = tem Blut! Der Fei = er = stun = de



hei = lig Wehn schwellt mei = nen jun = gen Muth. Es



treibt mich rasch zum Lie = de fort, zum Har = sen = sturm hin =

aus; im Her = zen lebt ein kü = nes Wort, — was
 gift's, ich sprech' es aus, was gift's, ich sprech' es
 aus! Die Zeit ist schlimm, die Welt ist farg, die
 Bes = ten weg = ge = rafft; die Er = de wird ein
 gro = ßer Sarg der Frei = heit und der Kraft. Doch
 Muth! wenn auch die Ty = ran = nei die deutsche Flur zer =
 trat: in vie = len Her = zen, still und treu, feimt
 noch des Gu = ten Saat, feimt noch des Gu = ten Saat.

Mü
 die
 rein
 noch
 ruff
 hoch
 folg

deut
 Fre:
 ster
 du
 entf
 Kre

und
 mer
 wen
 Der
 weg
 stieg
 Die



2. Verschüchert durch den blut'gen Ruhm und durch der Schlachten Glück, flohn zu der Seele Heiligthum die Künste schon zurück. Sind auch die Thäler jetzt verwaist, wo sonst ihr Tempel war: es bleibt doch jeder reine Geist |: ihr ewiger Altar. :| Und Freundestreu' und Wahrheit gilt noch eine heil'ge Pflicht. Sieh', wie der Gießbach brausend schwillt! Du ruffst; mich schreckt er nicht! Und läg' es vor mir wolkenweit und sternhoch über mir: beim Gott! ich halte meinen Eid! |: schlag' ein, ich folge dir! :|

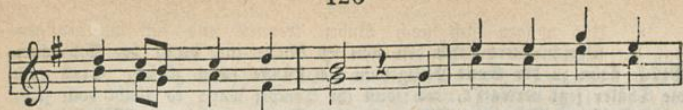
3. Und Frauenunschuld, Frauenlieb' steht noch als höchstes Gut, wo deutscher Ahnen Sitte blieb und deutscher Jünglingsmuth. Noch trifft den Frevler heil'ger Bann, der diesen Zauber stört; wer für sein Lieb nicht sterben kann, ist keines Kusses werth. Auch du hast noch nicht ausgeflammt, du heil'ge Religion! was von der ew'gen Liebe stammt, ist zeitlich nicht entflohn. Das Blut wäscht die Mäure rein, die wir entheiligt sehn; die Kreuze schlägt man frevelnd ein, doch bleibt der Glaube stehn.

4. Und noch regt sich mit Adlerschwung der vaterländ'sche Geist, und noch lebt die Begeisterung, die alle Ketten reißt. Und wie wir hier zusammenstehn, in Lust und Lieb' getaucht, so wollen wir uns wieder sehn, wenn's von den Bergen raucht. Drum frisch, Gefellen! Kraft und Muth! Der Tag der Rache kömmt! bis wir sie mit dem eig'nen Blut vom Boden weggeschwemmt. — Und du im freien Morgenroth, zu dem die Hymne stieg, du führ' uns, Gott, wär's auch zum Tod! führ' nur das Volk zum Sieg!

89.

Innig. Volksweise.

1. Wir hat = ten ge = bau = et ein statt = li = ches
Hans, und drin auf Gott ver = trau = et trotz



Wet = ter, Sturm und Graus, — und drin auf Gott verz



trau = et trotz Wet = ter, Sturm und Graus.

2. Wir lebten so traulich, so einig, so frei; |: den Schlechten ward es graulich, wir hielten gar zu treu. :|

3. Sie lugten, sie suchten nach Trug und Verrath, verleumdeten, verfluchten die junge, grüne Saat.

4. Was Gott in uns legte, die Welt hat's veracht't, die Einigkeit erregte bei Guten selbst Verdacht.

5. Man schalt es Verbrechen, man täuschte sich sehr; die Form die kann zerbrechen, die Liebe nimmermehr.

6. Die Form ist zerbrochen, von außen herein, doch, was man drin gerochen, ist eitel Dunst und Schein.

7. Das Band ist zerschnitten, war Schwarz, Roth und Gold, und Gott hat es gelitten, wer weiß, was er gewollt!

8. Das Haus mag zerfallen — was hat's denn für Noth? Der Geist lebt in uns Allen, und unsre Burg ist Gott!

A. Hünzer. 1819.

90. Unsr Zuversicht.

Mel.: Aus Feuer ward der Geist geschaffen &c.

1. Wir rufen dich mit freud'gen Blicken und halten fest an deinem Wort; die Hölle soll uns nicht berücken durch Abergwitz und Meuchelmord; |: und was auch rings in Trümmern geht, wir wissen's, daß dein Wort besteht. :|

2. Nicht leichten Kampfes siegt der Glaube, solch Gut will schwer errungen sein. Freiwillig tränkt uns keine Traube, die Kelter nur erpreßt den Wein; und will ein Engel himmelwärts, erst bricht im Tod ein Menschenherz.

3. Drum mag auch noch im falschen Leben die Lüge ihre Tempel bau'n, und mögen goldne Schurken beben und sich vor Kraft und Tugend graun, und mit der Feigheit Schwindeldreh'n vor dem erwachten Wolfe stehn;

Haf
Sch
eine

sein;
befre
rech

tob!
Stri
walt



4. Und mögen sich noch Buben trennen und sich im blut'gen
Haß entwei'n, und deutsche Fürsten es verkennen, daß ihre Kronen
Schwestern sei'n, und daß, wenn Deutschland einig blieb, es
einer Welt Geseze schrieb:

5. Wir wollen nicht an dir verzagen, und treu und festen Muthes
sein; du wirst den Wüthrich doch erschlagen, und wirst dein deutsches Land
befrei'n. Liegt auch der Tag noch Jahre weit; wer weiß, als du, die
rechte Zeit?

6. Die rechte Zeit zur guten Sache, zur Freiheit, zum Tyrannen-
tob! Vor deinem Schwerte sinkt der Drache und färbt die deutschen
Ströme roth mit Sklavenblut und freiem Blut! — Du treuer Gott, ver-
walt' es gut!
Ch. Körner. 1813.

91.

Sehr schnell

f. Mergner.

1. Wo kommst du her in dem ro - then Kleid und
färbst das Gras auf dem grü - nen Plan? „Ich
kom - me her aus dem Män - ner - streit, ich
kom - me roth von der Sch - ren - dahn: wir

ha = ben die blu = ti = ge Schlacht ge = schla = gen, drob
 müß = sen die Müt = ter und Bräu = te fla = gen;
 da ward ich so roth!

2 Sag' an, Gesell, und verkünde mir, wie heißt das Land, wo ihr schlugt die Schlacht? „Bei Leipzig trauert das Mordrevier, das manches Auge voll Thränen macht. Da flogen die Kugeln wie Winterstößen, und Tausenden mußte der Athem stocken bei Leipzig der Stadt.“

3. Wie hießen, die zogen in's Todesfeld und ließen fliegende Banner aus? „Die Völker kamen der weiten Welt und zogen gegen Franzosen aus: die Russen, die Schweden, die tapfern Preußen, und die nach dem glorreichen Desireich heißen, die zogen all' aus.“

4. Wem ward der Sieg in dem harten Streit? Wer griff den Preis mit der Eisenhand? „Die Welschen hat Gott wie die Spreu zerstreut, die Welschen hat Gott verweht wie den Sand, viel Tausende deckten den grünen Rasen; die übrig geblieben, entflo'h'n wie Hasen, Napoleon mit.“

5. Nimm Gottes Lohn, habe Dank, Gesell! das war ein Klang, der das Herz erfreut! Das klang wie himmlische Gypeln hell; hab' Dank der Mähr von dem blut'gen Streit! Laß Wittwen und Bräute die Lobten fragen, wir singen noch fröhlich in späten Tagen die Leipziger Schlacht.

6. O Leipzig, freundliche Lindenstadt! dir ward ein leuchtendes Ehrenmal! So lange rollet der Jahre Rad, so lange scheint der Sonnenstrahl, so lange die Ströme zum Meere reisen, wird noch der späteste Enkel preisen die Leipziger Schlacht.

E. M. Arndt. 1813.

92. Bundeslied.

Kräftig und bewegt.

Französische Volksweise.
(Brülant d'amour.)

1. Wo Muth und Kraft in deut = scher See = le



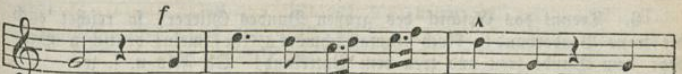
flam = men, fehlt nie das blan = ke Schwert beim Ve = cher =



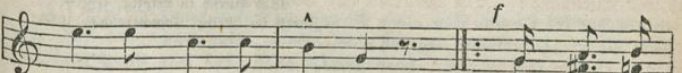
Klang; wir ste = hen fest und hal = ten treu zu =



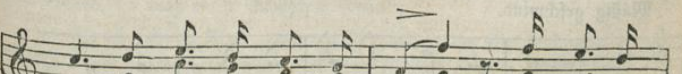
sam = men, und ru = fen's laut im feu = ri = gen Ge =



fang: Ob Fels und Ei = che split = tern, wir



wer = den nicht er = zit = tern! Den Jüng = ling



reißt es fort mit Stur = mes = weh'n, für's Ba = ter =

(Vom Chor ff 2stimmig wiederholt.)



2. Roth, wie die Liebe, sei der Brüder Zeichen, rein, wie das Gold, der Geist, der uns durchglüht, und daß wir nie, im Tode selbst nicht weichen, sei schwarz das Band, das unsre Brust umzieht! Ob Fels u. s. w.

(3. Wir wissen noch den treuen Stahl zu schwingen, die Stirn ist frei und stark der Arm im Streit! Wir dauern aus und wollen muthig ringen, wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut! Ob Fels u. s. w.)

4. So schwört es laut bei unserm deutschen Schwerte, dem Bunde treu im Leben und im Tod! Auf, Brüder, auf! und schüzt die Vatererde und ruft hinaus in's blut'ge Morgenroth: Ob Fels u. s. w.

5. Und du, mein Liebchen, das in süßen Stunden den Freund besetzt mit manchem Blick und Wort, dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden, denn ewig dauert treue Liebe fort! Ob Fels u. s. w.

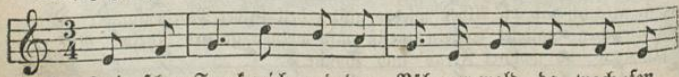
6. Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder, so reichet euch die treue Bruderhand! Noch einmal schwört's, ihr, meine deutschen Brüder: dem Bunde treu und treu dem Vaterland! Ob Fels u. s. w.

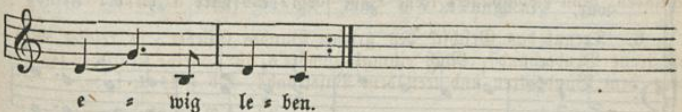
E. Hinkel.

1815 Vursch in Leipzig, jetzt 7.
Zuerst im „Leipzig. Commersbuche 1816.“

93. Nur in Deutschland.

Mäßig geschwind.





2. Fern in fremden Landen war ich auch, bald bin ich heimgegangen.
Heiße Lust und Durst dabei, Dual und Sorgen mancherlei, — |: nur
nach Deutschland thät mein Herz verlangen. :|

3. Ist ein Land, es heißt Italia, blühn Drangen und Citronen.
Singe! sprach die Römerin, und ich sang zum Norden hin: Nur in
Deutschland, da muß mein Schätzlein wohnen.

4. Als ich sah die Alpen wieder glühn hell in der Morgensohnne: grüß'
mein Liebchen, goldner Schein, grüß' mir meinen grünen Rhein! Nur in
Deutschland, da wohnet Freud' und Wonne.

Hoffmann v. Fallersleben. 1824.

94. Andreas Hofer.

Mäßig langsam.

Nach einer Volkswaise.
2. Ort.

Einzelne.

1. Zu Man = tu = a in Ban = den der treu = e Ho = fer

war, in Man = tu = a zum To = de führt ihn der Feinde

Schaar; es blu = te = te der Bri = der Herz, ganz

Deuſchland, ach! in Schmach u. Schmerz, mit ihm das Land Ty-

rol, mit ihm das Land Ty = rol, mit ihm das Land Ty-

rol, mit ihm das Land Ty = rol!

2. Die Hände auf dem Rücken, der Sandwirth Hofer ging mit ruhig festen Schritten, ihm schien der Lob gering; der Lob, den er so manchemal vom Fjelberg geschickt in's Thal |: im heil'gen Land Tyrol. :|

3. Doch als aus Kerkergrütern im festen Mantua die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah, da rief er laut: „Gott sei mit euch, mit dem verrathnen deutschen Reich und mit dem Land Tyrol!“

4. Dem Lambour will der Wirbel nicht unterm Schlägel vor, als nun der Sandwirth Hofer schritt durch das finstre Thor. Der Sandwirth, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Wastel, der Mann vom Land Tyrol!

5. Dort soll er niederknieen; er sprach: „Das thu' ich nit! will sterben, wie ich stehe, will sterben wie ich tritt, so wie ich steh' auf dieser Schanz; es leb' mein guter Kaiser Franz, mit ihm das Land Tyrol!“

6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal, und Sandwirth Hofer betet allhier zum letztenmal; dann ruft er: „Nun, so trefft mich recht! Gebt Feuer! — Ach, wie schießt ihr schlecht! Ade, mein Land Tyrol!“

Julius Moser. 1832.